

Jeden Tag nach Hause.
Willkommen an Bord.



There's no better way to fly.
Lufthansa

A STAR ALLIANCE MEMBER

Argentinisches Tageblatt

Jeden Tag nach Hause.
Willkommen an Bord.



There's no better way to fly.
Lufthansa

A STAR ALLIANCE MEMBER

Sonnabend, 16. April 2005

115. Jahrgang Nr. 31.506

Kirchner in Deutschland Schröder sagt Unterstützung vor IWF zu

Berlin/Buenos Aires (dpa/AT) - Deutschland wird Argentinien vor dem Internationalen Währungsfonds unterstützen. Diese Erklärung von Bundeskanzler Gerhard Schröder besiegelte das Treffen von Präsident Néstor Kirchner mit dem deutschen Regierungschef am Donnerstag in Berlin. Die Treffen mit Schröder und Bundespräsident Horst Köhler, der gleichermaßen die Hilfe bei den Verhandlungen mit dem IWF zusagte, bildeten den Höhepunkt des offiziellen Besuchs Kirchners in Deutschland. Von Dienstag bis zum heutigen Samstag hielt sich der argentinische Staatschef in Berlin München und bei Volkswagen in Wolfsburg auf. Kirchner wurde von seiner Frau Cristina Fernández de Kirchner sowie von Wirtschaftsminister Roberto Lavagna, Planungsminister Julio De Vido, Bildungsminister Daniel Filmus und Außenminister Rafael Bielsa begleitet.

„Note eins“, schätzte Kirchner den Erfolg des Gesprächs mit Schröder ein. „Die Unterstützung Deutschlands für Argentinien ist gewiss“, sagte Schröder und nahm die Einladung Kirchners an, Argentinien zu besuchen. Köhler bekam die wärmsten Sympathiebekundungen zu hören. „Wären Sie immer noch beim IWF, bin ich

sicher, dass wir sehr schnell zu einer Übereinkunft kommen würden“, sagte Kirchner zum ehemaligen Chef des IWF.

Schröder hob die wirtschaftliche Erholung Argentinien seit dem Zusammenbruch 2001 hervor. Das Land sei einer der wichtigsten Handelspartner Deutschlands in Lateinamerika. Die schwierigen Finanzthemen versuche man im Geiste der Freundschaft zu lösen. Schröder plädierte weiterhin für die zügige Weiterführung der Verhandlungen zwischen der Europäischen Union und dem Mercosur über ein Freihandelsabkommen. Am Mittwoch war Kirchner auch mit deutschen Unternehmern zusammengetroffen.

Das konkrete Ergebnis der Reise ist die Übereinkunft über ein Autobahnprojekt in der Provinz Buenos Aires, die die argentinische Regierung mit der Firma Hochtief unterschrieben hatte, teilte Planungsminister De Vido am Donnerstag mit.

Während des Treffens mit Uriel Scharef, dem Vizepräsidenten des Unternehmens Siemens, bat die argentinische Regierung um die Zurückziehung der Anzeige vor dem Schiedsgericht der Weltbank. Das Unternehmen zeigte sich jedoch vorerst nicht bereit,



Exzellente Beziehungen – Kirchner mit Bundeskanzler
Gerhard Schröder.

(AP-Foto)

von seinen Forderungen zurückzutreten. Am Mittwochnachmittag besuchte die argentinische Delegation den Volkswagen-Konzern in Wolfsburg. Bei einem Vortrag vor der Friedrich Ebert Stiftung kritisierte Kirchner mit scharfen Worten den IWF. Die letzten Treffen absolvierte der argentinische Präsident in München. Mit der

Max-Planck-Gesellschaft, deren Delegation im vergangenen Jahr Argentinien besucht hatte, wurden Abkommen der wissenschaftlichen Zusammenarbeit unterschrieben. Am Freitagnachmittag traf sich Kirchner noch mit dem Regierungschef des Freistaats Bayern, Edmund Stoiber.

(Wirtschaftsübersicht Seite 32)



CD Rom / Touch-Screen
Web / Video Digital
3D / Animaciones

(5411)4703-5509

www.multimedia.com.ar

Blutige Gefängnismeuterei

Häftlingsbanden beglichen Rechnungen / 13 Tote und 6 Verletzte

Buenos Aires (AT/AG) - Rund zwei Monate nach dem Häftlingsaufstand in der Provinzhauptstadt Córdoba mit acht Toten brach am Montagnachmittag eine Meuterei in der Modellstrafanstalt in Coronda, Provinz Santa Fe aus. Der 10stündige Aufstand endete am frühen Dienstagmorgen nach dem Begleichen der Rechnungen zwischen den rivalisierenden Banden aus den Städten Santa Fe und Rosario. Mit 13 Toten und sechs Verletzten gehört der Aufstand von Coronda, das 45 km südlich der Provinzhauptstadt Santa Fe liegt, zu den blutigsten in Argentinien.

Der Aufstand begann kurz vor 18 Uhr, als eine Häftlingsgruppe aus einem Santa-Fe-Block zwei Gefängnisaufseher als Geisel nahm und mit ihnen als Schutzschild den Zug durch die Rosario-Blocks antrat. Der Meuterei

schlossen sich etwa 600 der insgesamt 1400 Gefängnisinsassen. Um die eventuelle Flucht der Häftlinge zu verhindern, wurde das zwölf Hektar umfassende Gefängnisgelände von Infanterietruppen der Polizei umstellt. Doch wurde kein Versuch unternommen zu fliehen. Der Aufstand erwies sich als ein Teil der nicht endenden Bandenkämpfe im Gefängnis.

Die Konkurrenz zwischen den aus Santa Fe und der südlicheren Stadt Rosario stammenden Häftlingen ist alt. In den letzten fünf Jahren hatte sie sich jedoch nach Angaben der Gefängnisinsassen verstärkt. Dabei geht es vorwiegend um die Klärung der Führungsrolle und die Zuteilung der Kleidung oder der Nahrungsmittel. Der Auslöser für die letzte Meuterei wird im Tod von Clau-

dio Ve-rón, Häftlingsführer aus Santa Fe, gesehen, der am Sonntag vergangener Woche an Folgen des Übergriffs der Häftlinge aus Rosario gestorben war.

Um Mitternacht nahmen die Ausländischen Kontakt mit der Gefängnisleitung auf, um 5 Uhr morgens wurde der Eintritt vereinbart. Die Gefängnisinsassen organisierten selber die Rückkehr in die Zellen und führten die Räume vor, damit sich die Autoritäten überzeugen können, dass sie keinen materiellen Schaden angerichtet hatten. Bei den Rundgängen wurden von der Gefängnisleitung und Polizei zehn erstoche-ne, zwei verbrannte und eine geköpfte Person vorgefunden. Drei Verletzte wurden ins Notdienstkrankenhaus nach Santa Fe überführt, weitere drei im medizinischen Zentrum des Gefängnisses

behandelt.

Wie die meisten Gefängnisse in Argentinien ist auch die 1933 gebaute und immer noch als vorbildlich geltende Strafanstalt von Coronda überbelegt. Statt nominell zugelassenen 1000 Gefängnisinsassen beherbergt sie zur Zeit 1400. Das nationale Justizministerium hatte der Provinz in den vergangenen Monaten knapp 20 Mio. Pesos für den Bau von vier neuen Gefängnissen zur Verfügung gestellt. Im Gefängnis von Coronda, das über große Räumlichkeiten für Unterhaltung und Sport sowie über ein Industriezentrum mit Tischlerei, Schmiedewerkstatt und Bäckerei verfügt, soll künftig zwischen den Santa-Fe-Blocks und den Rosario-Blocks eine Trennmauer gebaut werden, kündigte Minister Fernando Rosúa an.

Keine E-Mail-Kontrolle

Kirchner hob das umstrittene Dekret über die Kontrolle der Telekommunikationsmedien auf

Buenos Aires (AT/AG) - Inmitten verschärfter Debatten über das Recht auf Privatsphäre und Verletzung des Briefgeheimnisses ordnete Präsident Néstor Kirchner aus Berlin telefonisch an, das umstrittene Dekret über die Kontrolle der Telekommunikationsmedien aufzuheben. Wegen der Erlassung des Dekrets hatte am Montag der Anwalt Eduardo Barcesat eine Strafanzeige gegen Kirchner, Regierungschef Alberto Fernández, Innenminister Anibal Fernández und Planungsminister Julio De Vido erstattet. Die Strafanzeige zählte die Verletzung des Geheimnisses, Eingriff in die private Korrespondenz, Veröffentlichung der persönlichen Geheimnisse und Dokumente sowie Autoritätsmissbrauch auf.

Das im November vergangenen Jahres erlassene Dekret regelte die Anwendung des Gesetzes, das den Staat dazu ermächtigte, die gesamte telefonische und Internetkom-

munikation, einschließlich E-Mail, Chat und Besuch von Web-Seiten, zu überwachen. Dasselbe Gesetz verpflichtete weiterhin alle Internetprovider, Daten über die Internetkontakte zehn Jahre lang aufzuheben, damit bei Bedarf darauf zugegriffen werden kann. Für Sach- und Personalkosten, darunter für die entsprechende Ausrüstung, sollten die Telekommunikationsunternehmen selber aufkommen.

Das im Dezember vergangenen Jahres im Schnellverfahren verabschiedete Kontrollgesetz gehörte zu einem umfangreichen Gesetzespaket, das die Regierung nach der Kampagne von Carlos Blumberg, dem Vater des entführten und ermordeten Axel, zur Stärkung des Sicherheitsgefühls in der Bevölkerung und zu einer effektiveren Bekämpfung der Kriminalität, vor allem der Entführungen, ausgearbeitet hatte. Das regelnde Dekret sollte im Juli dieses Jahres in Kraft

treten.

Neben der Frage nach der Verletzung der Intimsphäre waren die hohen Ausrüstungskosten, die die Kommunikationsunternehmen aufbringen müssten, ein stark kritischer Punkt. Die Umstellung würde eine Investition von 10% erfordern, erklärte die Kammer der Datenbanken und Kommunikationsdienste (Cabase). Selbst die Telefonunternehmen, die bereits zur Speicherung der Daten über getätigte Anrufe verpflichtet sind, würden noch stärker belastet werden, da das Dekret nicht nur die Information über die zustandgekommene Verbindung, sondern auch die Aufnahme des Gesprächs verlangt. Die Kosten für die Weiterleitung der Information an den Geheimdienst müssten die Unternehmen ebenfalls selber tragen.

Darüber hinaus ist die Datenmenge, die per Dekret gespeichert werden soll, kaum zu bewältigen. „Ein Internetprovider würde auf

10.000 Gigabites pro Monat kommen, und das muss durch zehn Jahre multipliziert werden“, sagte Gustavo Ostapiuk, Spezialist für Datenspeicherung beim Unternehmen EMC. Zum Vergleich hat eine DVD bloß 4,7 GB Speicherplatz.

Alberto Fernández gab am Dienstag die von Kirchner verordnete Aufhebung des Dekrets bekannt. „Allein schon die Möglichkeit, dass jemand sein Recht auf Privatsphäre verletzt sehen könnte, lässt uns dieses Dekret aufheben, um eine ausgewogenere Lösung vorzuschlagen“, sagte Fernández und unterstrich, dass das Dekret falsch verstanden worden sei. „Das Dekret verlangt nur die Angaben über die zustandgekommene Verbindung. Der Zugriff auf den Inhalt kann nur auf richterlichen Befehl ermöglicht werden.“ Auch der Innenminister verteidigte die Regelung, die lediglich der Abwendung von Straftaten dienen soll.

WOCHENÜBERSICHT

Salta streikt weiter

Der Lehrerstreik in der Provinz Salta dauert an. Die Lehrer, die bereits sieben Wochen lang streiken, fordern einen Grundlohn von 750 Pesos. Währenddessen bieten sie den Unterricht im Zelt vor dem Gebäude der Provinzregierung an.

Etwa 30 Lehrer blockierten seit Sonntag vergangener Woche die internationale Brücke zu Bolivien in Salvador Mazza. Am Donnerstag wurde die Brücke nach richterlicher Anordnung ohne Gewaltanwendung geräumt. Am Dienstag einigten sich die Lehrer mit den

Vertretern der Kirche, die sich als Vermittler bei der Lösung des Konflikts angeboten haben. Das letzte Angebot der Regierung sind 320 Pesos.

Schwerer Anfang

Lediglich 24% der Abiturienten

bestanden in der Stadt La Plata, Provinz Buenos Aires, die Aufnahmeprüfungen für die medizinischen Studienfächer. Nur 299 der insgesamt 1210 Bewerber beantworteten die Fragen des Prüfungstests, der aus Mathematik, Physik, Chemie und Biologie bestand,

richtig. In der Provinzhauptstadt Córdoba schafften die Prüfung 326 Bewerber von alles in allem 2320. Damit ist die Prozentzahl in Córdoba noch niedriger als in la Plata (14%). Der zweite Versuch für die vorgesehenen 550 Plätze findet am Samstag in einer Woche statt.

Überschwemmungen

Wegen schwerer Regenfälle, die in den Provinzen Corrientes, Chaco und Entre Ríos am Dienstag begannen, war die Zahl der Evakuierten am Mittwoch auf 4600 gestiegen. Etwa 2500 Personen aus Chaco und 2000 aus Corrientes mussten wegen Überschwemmung ihre Häuser verlassen. Die am meisten betroffenen Regionen sind die tiefliegenden Stadtteile der Hauptstadt der Provinz Chaco, Resistencia, und ihre Vororte. Viele Personen wollen aus Angst vor Diebstählen ihre überschwemmten Häuser nicht verlassen.

Tourismusförderung

Der in der Provinz Jujuy liegende touristische Ort Humahuaca ist

der erste, der die staatliche Unterstützung nach dem neuen Programm zur Förderung touristischer attraktiver Ziele bekommen wird. Knapp eine halbe Million Pesos wird Humahuaca aus der staatlichen Kasse erhalten, um den Tourismus wirtschaftlich zu gestalten, teilte das Tourismussekretariat mit. Das Ziel des Programms ist, die lokale Wirtschaft zu unterstützen, den Lebensstandard der Bevölkerung anzuheben und die Kontakte zwischen privaten touristischen Unternehmen und den staatlichen Institutionen zu vereinfachen. Begonnen wird mit den Bildungskursen für Tourismusagenturen in der Gegend Quebrada de Humahuaca.

Für Kinder und Schwangere

Die Bevölkerung der Stadt Buenos Aires, die kein Kindergeld mit ihrem Lohn bekommt, wird in den nächsten Monaten staatliche Unterstützung bekommen. Das besagt das gerade vom Stadtparlament verabschiedete Gesetz. Den Anspruch auf Unterstützung haben alle Personen, die mindestens zwei

Jahre lang in der Stadt gelebt haben, für Kinder bis zum zweiten Lebensjahr, ebenfalls schwangere Frauen. Die Vergabe der 60 Pesos pro Monat betragenden Unterstützung ist an die Bedingung geknüpft, jeden Monat zu ärztlichen Untersuchungen zu erscheinen. Schätzungsweise werden 20.000 Schwangere und 42.000 Kinder von dem Gesetz profitieren. Das bedeutet die Ausgaben von etwa 28 Mio. Pesos pro Jahr.

Kino auf Antarktis

Auf dem Stützpunkt Jubany auf dem argentinischen Teil der Antarktis wurde das erste Kino des

südlichen Kontinents gebaut. Das Kulturzentrum mit dem Namen der „Zweihundertjährige INCAA-Saal 90° südliche Breite“ wurde mit dem Film „Der Mond von Avellaneda“ von Juan José Campanella feierlich eröffnet. Das Kulturzentrum in Jubany, in dem die meisten argentinischen wissenschaftlichen Einrichtungen des Südpols konzentriert sind, soll auch für andere kulturelle Aktivitäten, darunter für bildende Künste, zur Verfügung stehen. Die Gründung des Zentrums wurde aktiv von den Chefs des Nationalen Filminstituts (INCAA), Jorge Coscia und Jorge Alvarez, unterstützt.

Simultane parteiinterne Wahlen

Der gleiche parteipolitische Vorgang von 2002 wurde von der Regierung für die kommenden Parlamentswahlen vom 23. Oktober 2005 in die Wege geleitet. Damals verfügte die Wahlrichterin María Servini de Cubría die Verfassungswidrigkeit der simultanen und offenen parteiinternen Wahlen. Präsident Duhalde setzte den Wahlvorgang nur für die Präsidentschaftswahlen vom April 2003 aus, ohne das betreffende Gesetz ausser Kraft zu setzen.

Insofern ist das Gesetz wieder gültig. Die Regierung hat dementsprechend gehandelt, als sie in der Vorwoche per Dekret die Einberufung der simultanen und offenen parteiinternen Wahlen regelte und den 7. August 2005 als den Wahltag bestimmte. Den Regierungen der Gliedstaaten wurde empfohlen, den gleichen Wahltag für die Kandidaten ihrer Wählerlisten festzusetzen. Ausserdem wurde der Kongress bemüht, ein Gesetz zu erlassen, das die Aufgaben der Wahljustiz und des nationalen Personenregisters neu regelt.

Die Wählerlisten (Spanisch „padrones electorales“) sollen künftig nicht nur Namen und Nachnamen, Wohnsitz und Nummer des Identitätsausweises enthalten, sondern daneben auch die Parteizugehörigkeit identifizieren, allerdings beschränkt auf interne Wahlen. Da die Kandidaten aller zugelassener Parteien, in denen mehr als eine Kandidatenliste die Internwahlen gewinnen will, am gleichen Tag in den gleichen Wahllokalen zur Wahl ausstehen, dürfen die Parteimitglieder nur in den hierfür zur Verfügung gestellten Wahlzimmern ihrer Partei abstimmen. Parteilose sind hingegen frei, für irgend eine Kandidatenliste zu wählen, die hierfür zugelassen ist. Jeder Bürger/in darf wählen, aber nur einmal. Der Wahltschvorsitzende vermerkt die Abgabe des Wahlkouverts im Identitätsausweis (Spanische Kürzel DNI, LE oder LC). Es besteht keine Wahlpflicht, wie bei normalen Wahlvorgängen für Wähler.

Das von der Regierung erwartete Gesetz konzentriert die Zuständigkeit der Wahljustiz auf die bundesweite Wahlkammer. Gegenwärtig ist in jedem Gliedstaat ein Bundesrichter für Wahlsachen zuständig. Das nationale Personenregister soll die neuen Wählerlisten elektronisch anfertigen und im Internet jedermann zugänglich machen. Die Einschreibung oder die Demission der Parteizugehörigkeit soll vereinfacht werden, indem ein Telegramm wie bei einem Ausscheiden aus dem Arbeitsverhältnis genügt.

Bisher hat das nationale Personenregister stets versagt, als es darum ging, die Personaldaten einfach und korrekt zu registrieren. Das sollte die Niederlassung von Siemens ab 1998 verrichten, die die Ausschreibung hierfür gewonnen hatte. Die Regierung Präsident de la Rúa wiederrief willkürlicherweise diese Modernisierung der Personenregister zwecks Verhinderung der landesüblichen Fälschung von Identitätsausweisen und Pässen, ohne dass bisher etwas geschehen wäre, um diese Missstände auszuräumen. Argentinier sind seither wieder visapflichtig zur Einreise in die Vereinigten Staaten. Siemens hat Klage für 418 Millionen Dollar Schadensersatz beim Weltbankgericht ICSID angestrengt. Ob künftig, sofern das Gesetzesprojekt termingerecht vom Kongress

HELADERAS Y FREEZERS

KOH-I-NOOR

Dynamic System



¡AHORRE ENERGÍA!



- Primeras en toda América en incorporar la tecnología GREENFREEZE.
- 100 % ECOLÓGICAS.
- No contribuyen al calentamiento global del planeta (efecto invernadero).
- No dañan la capa de ozono.
- Ahorran hasta un 25 % de energía.





Fabrica y Distribuye AUTOSAL S.A. con licencia de LIEBHERR-HAUSGERÄTE GMBH Alemania
E. Echeverría 930 (I604ABB) Florida, Pcia. de BS. AS. - Tel: 4730-0011

verabschiedet werden wird, sich diesbezüglich etwas verbessern mag, muss füglich bezweifelt werden.

Das neue Regelwerk der simultanen und offenen parteiinternen Wahlen muss zudem die Opposition besiegen, die vor Gericht ausgetragen wird. Die Veröffentlichung der Parteizugehörigkeit in den Wählerlisten wird zu Recht als eine Einmischung in die Intimsphäre der Personen beanstandet. Ohne diese Liste der Parteimitglieder in den Wählerlisten könnte jeder Wähler/in für irgendwelche Kandidaten stimmen, auch für diejenigen anderer Parteien als die eigene. Das soll offenbar füglich verhindert werden, damit Manipulationen vermieden werden, die von einigen Parteien gegen die Kandidaten anderer Parteien in die Wege geleitet werden.

Die Zeit drängt. Ein Prozess vor Gericht, der bereits von einer Person angestrengt worden ist, müsste in wenigen Monaten abgeschlossen werden. Je nachdem er ausgeht, wird es bei den angekündigten simultanen und offenen parteiinternen Wahlen am 7. August bleiben oder die Kandidaten werden für die nächsten Wahlen wie bisher von den jeweiligen Parteimächtigen eigenhändig gekürt. Die Bundeswahlkammer hat dieser Tage entschieden, dass der Vermerk der Parteizugehörigkeit in den Wählerlisten bei Internwahlen rechtens ist. Sofern der Oberste Gerichtshof nicht anders entscheidet, ist damit der Weg frei für die simultanen und offenen Internwahlen am 7. August.

In der Provinz Buenos Aires streiten sich die Justizialisten um den Wahltag der Internwahlen. Gouverneur Solá besteht auf dem 7. August kraft Aufforderung der nationalen Regierung. Die Provinzverfassung schreibt Juni und Juli vor. Solá bezieht diese Termine auf die Einberufung der Internwahlen für die Kandidaten der Provinzämter (Senatoren, Deputierte und Gemeinderäte), nicht auf den Wahltag. Die Sprecher Duhalde bestehen auf einen Wahltag im Juni oder Juli. Der eigentliche Zank konzentriert sich indessen auf die Kandidatur der Präsidentengattin Cristina Fernández für das nationale Wahlamt der ersten Senatorin. Duhalde Mitarbeiter lehnen diese Kandidatur ab. Der Streit muss gelegentlich geregelt werden.

Keine Beweise gegen Menem

Buenos Aires (AT/AG) - Am Mittwoch entschied die Justiz, dass keine ausreichenden Beweise für die illegale Bereicherung von Ex-Präsident Carlos Menem erbracht werden konnten. Diese Frage war Teil des gegen Menem laufenden Verfahrens wegen des illegalen Waffenhandels mit Kroatien und Ecuador. Der Richter für Wirtschaftsstrafrecht Julio Speroni, der gegen Menem ermittelt, erklärte, bisher keine ausreichenden Beweise dafür gefunden zu haben, dass sich der Angeklagte an dem betreffenden Waffenschmuggel seiner Regierung illegal bereichert hatte. Das Verfahren bleibe jedoch weiterhin geöffnet und der Verdacht der unerlaubten Bereicherung bestehe immer noch.

Das Verfahren gegen Ex-Wirtschaftsminister Domingo Cavallo wurde hingegen nach dem Urteil vom Mittwoch eingestellt. Speroni begründete die Entscheidung damit, dass Cavallo wegen der illegalen Bereicherung bereits zweimal untersucht worden war. Claudio Bonadio und María Romilda Servini de Cubría hatten ein Verfahren gegen Cavallo geführt und eingestellt, weshalb ein zweites Verfahren nicht mehr möglich sei, entschied Speroni, der Cavallo nicht einmal zu Aussagen vorgeladen hatte.

Das Hauptverfahren wegen Waffenschmuggel gegen Menem und Cavallo, das wiederaufgenommen wurde, nachdem seine Einstellung im Oktober vergangenen Jahres aufgehoben worden war, zeigt bisher wenig Fortschritte, wird aber weitergeführt. Die Richter Carlos Pizzitelli, Arnoldo Grabivker und Roberto Hornos hatten Speroni darauf hingewiesen, dass die Dekrete den Verkauf von Waffen im Wert von 77 Mio. US-Dollar beschlossen hatten, während die Rechnungen lediglich 35 Mio. US-Dollar dokumentierten. Speroni wollte daraufhin Menem und Cavallo noch einmal verhören.

Menem wurde am 31. März verhört. Dabei verneinte er, Gehaltszulagen bekommen zu haben. Die gerichtliche Entscheidung wurde ihm am Mittwoch von seinem Anwalt, Pedro Baldi, mitgeteilt. Sein Neffe, der Abgeordnete Adrián Menem, kritisierte am selben Tag alle, die seinem Onkel „Verbrechen aufhängen wollen, die er nicht begangen hatte“. Am Dienstag wird Menem vor dem Bundesrichter Norberto Oyarbide antreten müssen, der wegen Konten in der Schweiz und anderen Gütern, die nicht deklariert worden waren, gegen den Ex-Präsidenten ermittelt.

Randglossen

Auf dem Flug nach Deutschland feierte Senator Carlos Reutemann, genannt „Lole“, seinen 63. Geburtstag, als er Präsident Kirchner begleitetete. Letzterer nahm die Gelegenheit der Gratulation beim Schopfe, um Lole als den Präsidentschaftskandidaten seines Herzens für 2007 vorzustellen, womit er sich unterschwellig selber als eigener Nachfolgekandidat ausschloss. Ähnliches wird seit einiger Zeit aus der Gerüchteküche des Regierungsgebäudes kolportiert. Reutemann hatte sich für die Präsidentschaftswahlen von 2003 selber ausgeschlossen, als der damalige Interimspräsident Duhalde ihn ebenfalls als Kandidaten anstelle Kirchners befürwortete. Angeblich wollte Reutemann nicht gegen Expräsident Menem antreten, der sein politischer Ziehvater ist und den damals als Rennfahrer bekannten Viehzüchter von Santa Fe in die Politik hievte, wo er zwei Mal zum Gouverneur und zwei Mal zum Senator seiner Provinz gewählt worden ist. Reutemann lässt die Gerüchteküche brodeln und schweigt.

In der von den Gebrüdern Adolfo und Alberto Rodríguez Saá selbstherrlich verwalteten Provinz San Luis brach dieser Tage abermals ein politischer Skandal aus, als die Staatsanwältin von Villa Mercedes, Gretel Diamante, Strafklage beim nationalen Staatsanwaltschef Esteban Righi gegen Provinzbeamte erhob. Beanstandet werden die mit versteckter Kameras aufgenommenen Unterschriften auf Rücktrittsgesuchen ohne Datum von Richtern, die für diese Posten von der Regierung nominiert wurden. Deshalb seien unlängst mehrere Richter zurückgetreten, die offenbar die Absicht hatten, ihre Ämter weiterhin auszuüben. Diese politische Korruption, die Regierungssprecher von San Luis selbstverständlich verleugnen und als politische Mache verdammen, war Usus zur Zeit der ersten peronistischen Regierung von 1946 bis 1955, insbesondere bei Parlamentariern, die dadurch bei der Stange gehalten wurden. Das nannte sich damals Parteiloyalität.

AUSFLÜGE UND REISEN

Wie viele Fälle hat der Iguazú?



Iguazú bei Niedrigwasser.

Seit 1541 der spanische Konquistador Alvar Nuñez Cabeza de Vaca in einem Gewaltmarsch den Urwald vom Golf von Santa Catalina (Brasilien) nach Asunción (Paraguay) durchquerte und im Lauf der Expedition einen riesigen Wasserfall entdeckte, den er Santa María nannte, streiten Laien und Experten darum, wie viele Kaskaden sich vom Oberteil des brasilianischen Schildes 70 Meter tief in den nahen Río Paraná ergießen.

Eine unmöglich zu beantwortende Frage, denn ihre Zahl wechselt ständig. Und das Erstaunliche dabei: je weniger Wasser der Iguazú führt, desto mehr Fälle sind es!

Denn bei Hochwasser ist der Wasserschwall so enorm, dass man praktisch nur eine zusammenhängende Wand sieht. Bei Niedrigwasser hingegen strömen unzählige Rinnsale vom Basaltplateau hinab, und man kann sie nicht zählen. Schliesslich hat man sich auf 275 Fälle bei Normalstand geeinigt, aber das ist eine absolut variable Größe.

Derzeit sind es wesentlich mehr kleine Kaskaden, die man sieht, weil es nämlich seit längerem am 1300 Kilometer langen Oberlauf des Flusses nicht regnet. Gleichzeitig prüfen Experten, inwieweit die sieben am Ober- und Mittellauf von Brasilien erstellten Staudämme mit dem niedrigen Pegelstand in Zusammenhang stehen.

Doch das Niedrigwasser, das derzeit vorherrscht, hat auch seine kurosen Seiten. Einerseits musste zwar der Bootbetrieb oberhalb der Fäule teilweise eingestellt werden, aber andererseits können sich die Touristen nun direkt am Felsabhang fotografieren lassen. Das Phänomen ist zyklisch.

Iguazú bedeutet in der Eingeborenen-sprache Guaraní swv. Großes Wasser.

Derzeit führen aus den selben Gründen wie der Iguazú, sowohl der Paraná als auch der Uruguay sehr wenig Wasser.

Info: turismomisiones@fibertel.com.ar, Avenida Santa Fe 989, Telefon 4317-3722.

Aquarium am Ende der Welt

Das Ushuaia Acuario an der Perito Moreno 2564, die Avenida Costanera der südlichsten Stadt der Welt, bietet Außergewöhnliches: lebende Tiere, die ausschließlich im Beagle-Kanal heimisch sind. Und damit sich jedes Geschöpf pudelwohl fühlt, sind die 16 Tankvittrinen mit Seewasser gefüllt, das dem Beagle entnommen wurde.

Insgesamt 50 verschiedene Tierarten tummeln sich in den Behältern, und alle mussten so untergebracht werden, dass sie miteinander auskommen. Daneben sind Gigantografien sowie Skelette verschiedener Spezies zu sehen.

Das südlichste Aquarium der Welt wurde Ende 2004 seiner Bestimmung übergeben. Geöffnet täglich von 12 bis 20, Eintritt 25 Pesos für Erwachsene und 15 Pesos für Minderjährige. Näheres durch Anklicken von www.tierradelfuego.org.ar, Link „Seestern“.

Marlú

Zwischen Berlin und Buenos Aires Erwin Goldberg blickt auf ein bewegtes Leben zurück Von Basak Karagöl

Buenos Aires - Der Gedanke kam ihm, als er in einem Flugzeug der Aerolíneas Argentinas von Berlin nach Buenos Aires saß und die Datumsanzeige seiner Armbanduhr Erwin Goldberg daran erinnerte, dass der kommende Tag sein Geburtstag sein würde.

„Ich stellte erschreckt fest, dass ich 85 geworden bin. Erinnerungen über Erinnerungen kamen auf, und ich hatte noch niemals aufgeschrieben, was ich erlebt hatte... Da habe ich mir gedacht, bevor ich den Erdboden hier verlasse, schreibe ich alles nieder. Und das war gut so.“

Gleich nach seiner Ankunft in Buenos Aires, begann er sein von Wirbelstürmen gekennzeichnetes Leben aufzuzeichnen. 2003 sind seine Erinnerungen unter dem Titel „En las tormentas de la vida“ erschienen.

Erwin Goldberg wurde am 28. August 1913 in Berlin als Sohn einer Handwerkerfamilie geboren. Er studierte an der „Lehrerbildungsanstalt des Preußischen Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden“ und absolvierte gleichzeitig am Sternschen Konservatorium und an der Jüdischen Privaten Musikschule Hollaender eine Gesangsausbildung. Seinem Wunsch Opernsänger zu werden, standen die Rassengesetze der



Nazis im Weg. Trotz seiner 1933 abgeschlossenen Lehrerausbildung, war ihm auch die Ausführung seines Berufes nicht erlaubt. Nur für kurze Zeit unterrichtete er an einer jüdischen Schule, bevor er durch einen glücklichen Zufall im Juli 1938 einen Hinweis auf seine bevorstehende Verhaftung bekam und noch in derselben Nacht aus Deutschland fliehen musste. Mit vielen Schwierigkeiten gelang es ihm über die Schweiz nach Italien zu kommen. Die Ausbreitung des Nationalsozialismus und des Antisemitismus in Europa und die Annäherung Italiens an Hitler und seine Ideologien, sollten ihn aber zur weite-

ren Flucht zwingen. Durch einen weiteren Zufall erfuhr er von der Möglichkeit per Schiff nach Buenos Aires zu gelangen. „Bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich noch niemanden, über dieses Land, Argentinien reden hören. Es wäre mir nie in den Sinn gekommen, dass dies eines Tages meine neue Heimat sein sollte. Ich wusste ja noch nicht einmal, wo das lag.“ Sein Bruder starb im Konzentrationslager, seine Mutter überlebte Auschwitz, jedoch physisch und psychisch krank.

Nachdem ihn das „Schicksal“ nach Argentinien gebracht hatte, begann er zunächst in Misiones Kindern der Schweizer Gemeinde Privatunterricht zu geben. Nach einigen Jahren und überwundenen Hürden gelang es ihm, mit staatlicher Lizenz seine eigene Schule zu gründen. „Selbstverständlich war der Anfang hier schwer,“ erinnert er sich. „Vor allem die sprachlichen Probleme, ich konnte ja kein Wort Spanisch sprechen, aber auch andere Umstände. Aber dann habe ich es langsam geschafft. Ich bin einer der ganz wenigen, die hier in Argentinien das Staatsexamen gemacht haben.“

In Misiones begann sein neues Leben, in einem neuen Land, mit einer neuen Sprache und der Möglichkeit, endlich seinen musischen und pädagogischen Fähigkeiten nachgehen und seinen Beruf ausüben zu können. Hier heiratete er auch seine Frau Virginia. Nach 17 Jahren verschlug es ihn dann aber doch nach Buenos Aires, wo er seiner großen Leidenschaft, dem Gesang nachzugehen begann. Er wurde Oberkantor an der Leo-Baeck-Synagoge und unterrichtete gleichzeitig an der Pestalozzi-Schule und im Goethe-Institut.

Die Wirbelstürme seines Schicksals sollten ihn aber wieder nach Berlin zurückführen. 1972 wurde er vom damaligen Bürgermeister Klaus Schütz (SPD) eingeladen und während seines kurzen Aufenthaltes öffnete sich die Möglichkeit für ihn, das nachzuholen, was ihm die Nazis verweigert hatten: Als Lehrer an einer Berliner Schule zu arbeiten.

„Ich war seit Oktober 1938 hier in Argentinien und hätte niemals gedacht, dass ich mal nach Deutschland zurück kann.“

Ein Jahr später zog er mit seiner Frau Virginia nach Berlin, arbeitete als Lehrer im Stadtteil Wedding, legte sein zweites Staatsexamen ab und ging kurz darauf in den Ruhestand. An seine Lehrerjahre in Deutschland erinnert er sich gerne. „Ich hatte eine

phantastische Klasse, mit der ich viel gemacht habe. Ich habe sogar in der Philharmonie mit meinen Schülern gesungen. Es ist natürlich alles sehr anders als Lehrer in Deutschland, aber das habe ich alles geschafft. Ich habe mir viele Freunde gemacht, der Direktor der Schule ist mein bester Freund.“

Auf die Frage inwiefern sich Deutschland in seinen Augen verändert hatte und wie er sich als Jude in diesen Jahren gefühlt hat, blickten seine Augen ins Nichts und er überlegt kurz mit einem tiefen Seufzer. „Es war natürlich alles nicht mehr so, wie es früher gewesen war. Meine Arbeit als Lehrer war sehr interessant, die jungen Leute sind sehr offen und ansprechbar, aber den Älteren hat man noch angesehen, daß sie Nazis geblieben sind. Manchmal empfand ich es als nicht sehr bequem als Jude. Aber das lag daran, daß ich nicht immer das Gefühl loswerden konnte, daß das, was passiert ist in Deutschland unauflöslich ist. Ich will sagen: Verzeihen und Vergeben Ja! Aber vergessen Nicht!“

Eigentlich lebte er dennoch ganz gerne in Berlin, sagt er, aber seine Frau wollte wieder zurück nach Argentinien.

„Sie ist hier in Argentinien aufgewachsen und hatte eine ganz andere Mentalität. Ich konnte mich daran gewöhnen, aber sie hatte nach einer gewissen Zeit wieder Heimweh.“

Und so kehrte Goldberg 1996 nach 23 Jahren wieder nach Buenos Aires zurück. Jetzt teilt er sich sein Jahr immer auf Berlin und Buenos Aires auf.

„Wenn ich dort bin, will ich wieder hierher und wenn ich hier bin, will ich wieder dorthin. An Deutschland vermisse ich die Kultur und das kulturelle Leben. Und an Argentinien die Leute, die Herzlichkeit, el corazón!“

Aber im Grunde ist er ganz froh, in Argentinien zu leben. Denn den Rest seines Lebens in Deutschland zu verbringen kann er sich doch nicht so richtig vorstellen.

„Immer wieder zurückkehren und meine Freunde treffen, Ja. Aber immer dort leben? Ich bin schon sehr hier in Argentinien verwurzelt.“

Wie er seine eigene kulturelle Identität definieren würde?

„Ich meine, alles, was ich bin, bin ich in Deutschland geworden. Meine ganze Erziehung. Aber ich bin Argentinier. Sie müssen die ganze Situation während der Nazizeit bedenken, die haben mich

hier mit offenen Armen aufgenommen. Ich war ohne Vaterland, und hier konnte ich bleiben und in Frieden leben. Das ist etwas, was unbezahlbar ist, was keinen Preis hat. Es gibt viele, die das vergessen.“

Im Mai fliegt Goldberg wieder nach Deutschland, diesmal unter anderem, weil seine Autobiografie „Wibbelstürme des Schicksals“ auf Deutsch erscheinen soll. Er ist sehr zufrieden mit seinem Leben, sagt er mit glänzenden Augen. „Wenn ich nochmal zur Welt kommen sollte, würde ich genau dasselbe machen wollen, was ich in diesem Leben gemacht habe. Ich

habe das Glück sagen zu können, daß ich alles erreicht habe, was ich gerne wollte. Das einzige, was mir nicht geglückt ist, ist Opernsänger zu werden. Aber dafür war ich 17 Jahre lang erster Kantor hier in Buenos Aires.“

„En las Tormentas del Destino“ ist aus einer Zufriedenheit im Rückblick auf sein Leben entstanden, aber gleichzeitig betont Goldberg, daß er mit dem Buch jungen Menschen Mut machen wollte. Man kann alles schaffen, was man sich vornimmt und wünscht, sagt er überzeugt.

„Ich habe viele Wirbelstürme in meinem Leben gehabt, habe

mich aber nicht geschlagen gegeben. Wibbelstürme sind nützlich, sie sind dafür da, daß man im Leben kämpft und nicht aufgibt, auch wenn es manchmal aussichtslos wirkt. Das ist wichtig für junge Menschen. Deshalb habe ich das

Buch geschrieben!“ Man könnte sagen, eine Liebeserklärung an das Leben!

(Erwin Goldberg: „Las tormentas de la vida“. Verlag Dunken.)

Fußball

Wie Zuhause

São Paulo – Quilmes-Verteidiger Leandro Desabato ist nach dem Spiel seines Clubs gegen den FC São Paulo noch auf dem Rasen verhaftet worden. Der 26-Jährige war vom dunkelhäutigen São Paulo-Mittelstürmer Grafite rassistischer Äußerungen beschuldigt worden. Desabato habe ihn nach einem Handgemein „Du Schwarzer“ beschimpft. Nach dem brasilianischen Gesetz ist das eine schwere Beleidigung mit dem erschwerenden Umstand des Rassismus, erklärte ein Polizeibeamter. Quilmes verlor die Partie mit 3:1.

Große deutsche Schulgemeinde

Die Deutschlehrerwoche in Bariloche war diesmal ein Großereignis der besonderen Art

Buenos Aires (AT/SF) - „Es war imponierend zu erleben, mit welcher Motivation und Hingabe die deutsche Sprache und Kultur in Argentinien gepflegt und weitervermittelt wird, wo doch die unmittelbare Verwertbarkeit dieser Kompetenzen nicht unbedingt auf der Hand liegt.“ Dr. Jürgen Mertens von der Pädagogischen Hochschule Freiburg, einer der zur diesjährigen Deutschlehrerwoche in Bariloche eingeladenen Vortragenden, ist des Lobes voll. Nicht nur die Schönheit der Landschaft, die Herzlichkeit der Menschen und die hervorragende Organisation des Fortbildungskongresses für Deutschlehrer aus ganz Argentinien, Uruguay, Paraguay und Chile hat es dem erstmals in Argentinien weilenden Akademiker angetan. Vor allem der Einsatz der Lehrer in ihrem Bemühen, sich fortzubilden, und ihre Offenheit für Neues haben ihn beeindruckt. „Was die Tagung angeht, so war ich überrascht, welche Strapazen die Teilnehmer auf sich nehmen,

um sich weiterzubilden. Bei meinen Kursen spürte ich ein großes Interesse an neuen, auch zum eigenen Arbeiten in Opposition stehenden Ideen“, beschreibt Mertens seine Eindrücke von dem arbeitsreichen langen Wochenende vom 31. März bis 4. April 2005 am „Instituto Primo Capraro“, der deutschen Schule in San Carlos de Bariloche. „Selten habe ich bei Teilnehmern an einer Fortbildungsveranstaltung soviel Bereitschaft zum Mitdenken, Offenheit für Neues, und auch ein so hohes Sprachniveau erlebt.“

Die vierte Deutschlehrerwoche



Am 31. März fand die offizielle Begrüßung der Tagungsteilnehmer statt (v.l.n.r.): Fedor Pellmann, Brigitte von der Fecht, Stefan Duppel, Dr. Boris Menrath und Josef Bornhorst.

war in diesem Jahr ein Großereignis besonderer Art. Erstmals wurde sie mit der Landesweiten Tagung der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schulen in Argentinien gemeinsam veranstaltet. Das hatte den Vorteil, dass alle Schulleiter, alle Fachleiter für die deutsche Sprache der Grund- und Sekundarstufen und die Deutschlehrer gleichzeitig an einem Ort zusammentreffen konnten und dass die Veranstaltungen der einen Gruppe auch der jeweils anderen offenstanden. „Diese Öffnung trägt zu einem engeren Zusammenwachsen bei: Man versteht viel besser die Nöte des anderen“, sagt Dr. Boris Menrath, Fachberater der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen, der in Argentinien für die sogenannten „Sprachbeihilfesschulen“ zuständig ist. Das sind ungefähr 20 deutsche Schulen, alle außer den „großen“ Schulen Pestalozzi, Goethe, Hölters und Ballester, die als „Schulbeihilfesschulen“ bezeichnet werden und eine besondere Förderung und eine höhere Zahl aus Deutschland

entsandter Lehrer erhalten.

Der Deutschlehrerkongress ist Dr. Boris Menraths letzter großer Auftritt in Argentinien. Er wird Ende des Jahres nach Deutschland und in die Kölner Zentralstelle zurückkehren. Man spürt überall, dass er schon jetzt, sozusagen „im voraus“, schmerzlich vermisst wird, denn noch kein Fachberater vor ihm hat soviel geleistet, was die Integration der deutschen Schulgemeinde in Argentinien und den anderen Mercosurländern angeht. Brigitte von der Fecht, die engagierte Leiterin der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schulen in Argentinien, hat die produktive und auch oft von Spannungen geprägte Zusammenarbeit sehr geschätzt. Denn vor Herausforderungen schreckt die AGDS-Chefin nicht zurück. Am liebsten würde sie eine Datenbank mit allen Informationen und Ideen von Dr. Menrath anlegen. Sie ist entschlossen, bis Ende des Jahres die Zusammenarbeit noch voll aus-zunutzen.

So rauchen im Tagungsbüro schon beim diesjährigen Kongress die Köpfe, was die Planung der nächsten, fünften Deutschlehrerwoche angeht. Neben Brigitte von der Fecht und Dr. Boris Menrath ist auch Fedor Pellmann von der Hölters-Schule an der Organisation beteiligt. Er ist der neue REFO-KO (Regionale Fortbildungskordinator), der für die „großen“ Schulen in Argentinien sowie für die deutschen Schulen in Uruguay und Paraguay zuständig ist.

Neben der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen, dem REFO-KO und der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schulen in Argentinien AGDS - übrigens ein seit 40 Jahren bestehender Verband, was welt-



Empfang der Botschaft (v.l.n.r.): Stefan Duppel, Brigitte von der Fecht, Gerardo Bochert und Dr. Boris Menrath.

weit einmalig ist - sind auch der Verband deutschsprachiger Lehrer und DaF(Deutsch als Fremdsprache)-Lehrer in Argentinien VDL-DA, die Deutsche Botschaft Buenos Aires und das Goethe-Institut Buenos Aires Träger der Veranstaltung.

Josef Bornhorst, Leiter der Sprachenabteilung des Goethe-Instituts, hat zur diesjährigen Tagung Frauke von der Werff vom Goethe-Institut Mailand eingeladen. Sie hat im Rahmen eines überaus interessanten Seminars die Verfahren zur Prüfungserstellung an Hand der Standards des Referenzrahmens für Sprachen in Europa vorgestellt und dabei eine Gruppe von interessierten DaF-Lehrern zu wahren Testerstellern ausgebildet. Die Gruppe wird unter der Federführung von Matilde Obermüller und mit Unterstützung

des Goethe-Instituts an der Ausarbeitung von Testverfahren für DaF weiterarbeiten. Ein Ziel dieser Gruppe ist es, die „Zentrale Deutschprüfung - Grundschule“ den zeitgemäßen Testkriterien anzupassen.

Das Programm mit seinen ca. 60 Angeboten (!) hätte kaum vielfältiger und interessanter sein können. Natürlich wurde ein starker Schwerpunkt auf die neuen Medien gelegt. Uli Wagemann, der an der Pestalozzi-Schule als Ortskraft unterrichtet, hat sich im letzten Jahr auf der Deutschlehrertagung in Córdoba Kompetenzen bei der Arbeit mit dem Softwareprogramm LINGOFOX zur Erstellung von Aufgaben im DaF-Unterricht angeeignet und gab dieses Wissen nun an die Kollegen weiter. Werner Barkowski von der Hölters-Schule stellte einige inter-

aktive Programme vor, darunter die DVDs „Grenzenlos“, ein Sprachprogramm zum interkulturellen Lernen, und „LESEN 2000“, das das Lesen- und Schreibenlernen in Grundschulen auf spielerische Weise unterstützt. Und Juliana Fischbein von der UBA bot den Workshop „Training zum autonomen Lernen anhand von Internet-basierten Aufgaben“.

Gerhard Kaskusky vom Lehrerfortbildungsinstitut „Lenguas Vivas“ ging es in seinem Workshop „MELT (Medien gestütztes Englisch-Lehrer-Training)“ darum, ein breites Repertoire an bewährten und neuen motivationsfördernden Lehrformen bereitzustellen, damit Kernkompetenzen für die mündliche und die schriftliche Unterrichtsarbeit entwickelt werden konnten. Da-

mit stieß er bei den Teilnehmern durchaus auch an Grenzen, da einige der neu vorgestellten Konzepte mit tradierten Vorstellungen in Widerspruch stehen.

Margarita Stecher vom VDL-DA hielt den besonders für die neu aus Deutschland gekommenen Lehrer wichtigen Vortrag „Als Fremder in Argentinien - Strategien zur Vermeidung eines Kulturschocks“. Zur Orientierung der neuen Kollegen dienten wie immer auch die hoch interessanten Veranstaltungen zur Landeskunde von Prof. López Barrios von der Uni Córdoba und Roberto Bein von Lenguas Vivas.

Auch der Literatur wurde viel Raum beigemessen. Der Vortrag „400 Jahre Don Quijote“ von Prof. Gerhard Poppenberg von der Universität Heidelberg fand dabei wohl die größte Beachtung: Nicht nur aufgrund seiner Qualität, sondern auch, weil er - mit Simultanübersetzung - auch für die argentinischen Lehrer und für die interessierte Öffentlichkeit in San Carlos de Bariloche zugänglich gemacht wurde. Auch Prof. Poppenbergs anregendes Seminar zu Literaturübersetzungen fand enormen Anklang bei den Tagungsteilnehmern.

Über die Literatur an die Frage herangehen, wie argentinischen Deutschlernenden ein aktuelles Deutschlandbild seit der Wende vermittelt werden kann, wollte Wolfgang Medinger vom Instituto Ballester mit seinem Vortrag „Verarbeitung der Wiedervereinigung und des Zeitgeistes in deutschen Romanen der 90er Jahre“. Eingestimmt von zwei satirischen Songs der deutschen Erfolgsband

„Die Prinzen“, gab er den trotz der frühen Stunde zahlreich erschienenen Kollegen viele wertvolle Tipps zum Thema.

Dass in diesem Jahr erstmals auch chilenische Kollegen als Teilnehmer und Referenten mit dabei waren, ist laut Dr. Menrath aus der Einsicht geboren, dass „eine engere Zusammenarbeit der beiden Länder nötig ist“. Chile habe nicht nur eine Argentinien sehr ähnliche Schullandschaft, d.h. einige wenige „große“ Schulbeihilfeschulen und ca. 20 Sprachbeihilfeschulen, sondern auch ähnliche Probleme: bei den chilenischen Kindern gehe nach und nach, wie bei den argentinischen, das Deutsche verloren.

Einer der Ansprüche, die Dr. Boris Menrath an die Deutschlehrerwoche stellt, ist, dass den Teilnehmern möglichst viel geistige Anregung geboten werden soll. Dem ist die Tagung in Bariloche mehr als gerecht geworden. Aber auch sein Wunsch, dass sich die Anwesenden aufgehoben und „physisch wohl fühlen“ sollten, ging in Erfüllung. Das ist nicht zuletzt der unglaublichen Organisationsarbeit des Teams der Schule „Primo Capraro“ zu verdanken, das sich selbst überboten hat, um allen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Dazu trug auch die Botschaft Buenos Aires bei, die am zweiten Abend zu einem Empfang einlud. Hier wurde der Weggang von Kulturreferent Stefan Duppel bedauert, dem Brigitte von der Fecht bescheinigt, er habe „erkannt, dass wir nicht nur Sprachvermittlungsinstitute sind, sondern eben das vermitteln, wofür auch er hier sei-



Gedankenaustausch in der Pause: Bernd Schwesig, Direktor der deutschen Schule in Montevideo, und Prof. Poppenberg.



Mit Spaß dabei: Lernsituationen.



**Die herrliche Natur um Bariloche lud zu Ausflügen ein.
(Fotos: Hans Schulz, Bariloche)**

nen Mann stehen muss: deutsche Kultur“.

Und der Honorarkonsul in Bariloche, Gerardo Bochert, fand hier die richtigen Worte, um die Bedeutung der Deutschlehrerwoche hervorzuheben: „Es ist uns bewusst, dass in diesen Zeiten der

Globalisierung Konzepte wie „Fremdsprachen“, „Auslandserfahrung“ sowie „interkulturelle Kompetenzen“ einen immer größeren Stellenwert haben. Genau um diese Themen geht es bei den Seminaren im Instituto Primo Capraro.“

Deutschboom in Argentinien

Jürgen Friedmann kann die Arbeit an seinem Sprachinstitut „Instituto Alemán de Idioma y Cultura“ in Resistencia/Chaco kaum noch bewältigen - so sehr ist das Interesse an der deutschen Sprache in den letzten Jahren gewachsen. Er muss wohl das Institut vergrößern und neue Lehrer einstellen, wenn das so weitergeht, erzählt der vom Goethe-Institut zum Deutschlehrerkongress eingelaufene Heidelberger, der mit seiner Familie seit 12 Jahren im Chaco lebt (Kontakt: infocursos@instituto-aleman.com).

Da sich die meisten deutschen Schulen und Sprachinstitute im Großraum Buenos Aires befinden, gerät manchmal in Vergessenheit, welche Arbeit diejenigen leisten, die im Landesinneren die deutsche Sprache und Kultur verbreiten. Dass sich dort ein wachsendes Interesse abzeichnet, war einer der vielen positiven Eindrücke, die man vom Deutschlehrerkongress mit nach Hause nehmen konnte.

7. Internationales Festival des Unabhängigen Kinos von Buenos Aires

Schnittstelle von Kunst, Film und Kino

Heinz Peter Schwerfel, deutscher Regisseur und Kunstkritiker, spielt auf dem Kinofest eine besondere Rolle

Buenos Aires (AT/SF) - Er ist der Mann fürs Deutsche und für die Kunst beim Festival des unabhängigen Films in Buenos Aires. Heinz Peter Schwerfel hat die deutschen Beiträge des Festivals ausgewählt, bietet elf Programme von Künstlerfilmen an und stellt seinen eigenen Dokumentarfilm „Hotel Noteboom“ über den niederländischen Schriftsteller Cees Noteboom vor. Dem Genre des Dokumentarfilms hat Schwerfel auch seinen internationalen Ruf zu verdanken. Im Kabelsender Film&Arts läuft noch bis Ende April jeden Mittwoch der Zyklus „El ojo de Schwerfel“ mit seinen Beiträgen über berühmte Künstler, Philosophen und Theatermacher.

Zum Festival des unabhängigen Films kam der 50-jährige Kölner über Fernando Martín Peña, den neuen Festival-Direktor. Peña, ein bekennender Schwerfel-Fan, betraute den Deutschen, der seit einem Jahr in Buenos Aires lebt, mit der Auswahl des deutschen Programms. Die beiden kennen sich vom Museum für lateinamerikanische Kunst (Malba), wo Peña das Kino-Programm leitet und im August eine Retrospektive des deutschen Filmemachers lief.

Seinen Noteboom-Film hat Heinz Peter Schwerfel schon im Dezember 2003 fertiggestellt; in den deutschen Kinos läuft er seit Oktober 2004. Auf dem unabhängigen Kino-festival von Buenos Aires wird der neue Schwerfel-Film am heutigen und am kommenden Samstag gezeigt.

Schwerfel nähert sich dem 1933 geborenen holländischen Literaten und Weltbürger auf ganz persönliche, geradezu intime Weise. Noteboom, der in Deutschland vor allem als Reiseschriftsteller bekannt wurde, wird in einem Porträt vorgestellt, das der Literatur das Wort überlässt und dennoch in Bildern spricht. Dabei wird Notebooms Leben und Denken mit dem seiner Romanhelden verwoben. Der Film besteht aus vier Handlungssträngen, die sich immer wieder kreuzen: einmal die Reisen und Begegnungen des heutigen Noteboom, seine Spaziergänge durch Lissabon, Paris, Berlin und Budapest, seine Arbeit am Schreibtisch, die Gespräche mit Freunden, die ihr jeweiliges Lieblingsbuch vorstellen. Dazu authentisches, aber auch fingiertes Archivmaterial von Lesungen, Ehrungen und historischen Momenten, die Noteboom erlebte. So verschmilzt seine Lebensgeschichte auch

mit der Zeitgeschichte der letzten 50 Jahre.

„Hotel Noteboom“ ist nicht Schwerfels letzter Film. Von September bis November 2004 stellte er für den Fernsehsender Arte in Berlin einen Dokumentarfilm über die umstrittene Flick-Sammlung fertig, der im Januar in Deutschland ausgestrahlt wurde, und drehte dann in Buenos Aires in Zusammenarbeit mit Film&Arts den Dokumentarstreifen „Retratos“ über die Sammlung des Museo Nacional de Bellas Artes (MNBA). Die Uraufführung dieses allerneuesten Schwerfel-Films findet - unabhängig vom Kino-festival - am 19. April im Auditorium des MNBA statt, Anfang Mai wird die Fernsehreihe bei Film&Arts damit beendet.

„Bisher wurden auf dem BAFICI eher kommerzielle deutsche Filme gezeigt“, sagt Heinz Peter Schwerfel. Der jetzt „german films“ genannte Vertrieb, die damalige Export Union des Deutschen Films, habe einige der Filme, die er ausgewählt habe, gar nicht in ihrem Programm, da es nicht sehr wahrscheinlich sei, dass sie hier gekauft und kommerzialisiert werden könnten. Als Beispiel nennt Schwerfel den Dokustreifen „Höllentour“ über die Tour de France, der in Deutschland mit viel Erfolg in den Kinos gelaufen sei.

Das deutsche Kino befinde sich in einem sehr guten Moment, sagt Schwerfel, wobei gerade abendfüllende Dokumentarfilme einen nie dagewesenen Boom erlebten. Dieses - weltweit zu beobachtende - Phänomen sei sicher nicht zuletzt Michael Moore zu verdanken, „obwohl ich seine Filme nicht immer mag“. Moores Erfolgsdokus hätten dazu geführt, dass sich auch die Filmförderung beispielsweise in Deutschland oder Argentinien verstärkt der Dokumentarfilmer angenommen habe.

Im deutschen Programm des diesjährigen Festivals zeigt Schwerfel neben einem langen Spielfilm immer auch einen Kurzfilm von einem jungen Filmemacher unter 35 Jahren. Dabei hat er vor allem solche Filme ausgewählt, die bereits mit deutschen oder internationalen Preisen ausgezeichnet wurden, wie „Allerleihrauh“ von Anja Struck.

Die Vorgehensweise, immer einen langen und einen kurzen Film zusammenzulegen, wendet er auch in seiner 11 Programme umfassenden Festivalsektion „Cine de artistas“ (Künstlerfilme) an. Schwerfel, der im Jahr 2002 in Köln die KunstFilmBiennale gegründet hat, auf der Künstlerfilme gezeigt werden und ein mit 35.000 Euro dotierter Nachwuchspreis vergeben wird, befasst sich seit Jahren mit Kunst, Film und Kino gleichzeitig. Bevor er Kunstkritiker war, war er Filmkritiker. Aufgrund seiner Kenntnisse sei er einfach der richtige Mann am richtigen Ort, meint er - das Interesse an Künstlerfilmen habe ohnehin „in der Luft“ gelegen. Nicht nur wegen des neuen Festival-Leiters Peña - auch mit dem alten Festival-Direktor Quintín hätte es die Reihe der Künstlerfilme auf dem Kinofest gegeben, erzählt er, „wenn der nicht gefeuert worden wäre“. Auch aus Rio hat Schwerfel mittlerweile die Anfrage erhalten, eine Festivalsektion mit Künstlerfilmen zu gestalten.

Für das Festival des unabhängigen Kinos hat Schwerfel einen Überblick der besten Künstlerfilme der letzten fünf Jahre zusammengestellt, aber es gibt auch einige Weltpremieren. Dazu zählt der neueste Film des US-Amerikaners Matthew Barney, der momentan der größte Star der Künstlerfilmszene ist.

Künstlerfilme sind für Schwerfel „die neueste Ausdrucksform der Kunst“. „Es gibt keine zeitlose Kunst, Kunst muss immer mit Gesellschaft zu tun haben“, postuliert er. Dieses „kritische Begleiten einer Epoche“ erreichten die Künstler heute am ehesten durch die „neue Wucht des Kinos“.

Wenn der renommierte Regisseur und Kunstkenner doch noch ein Jahr an seinen Argentinienaufenthalt anhängen sollte, würde er als nächstes Projekt gerne einen Film über die Jesuitenmissionen und den noch heute wirksamen kulturellen Einfluss des Barock drehen. „Das war der erste Versuch, eine multikulturelle Gesellschaft aufzubauen, ohne Unterdrückung der Kolonisierten durch die Kolonisatoren“, erwarmt sich Schwerfel für das Thema. Dazu würde er den Mexikaner Carlos Fuentes einladen, eine jener „Persönlichkeiten, die über Grenzen hinwegdenken“. Und das sind ja die Menschen, die Schwerfel am meisten interessieren, der auch jemand ist, für den Grenzen nicht zu existieren scheinen.

Drei Wochen Buchkultur pur

Internationale Buchmesse 18.4.-9.5. / Schlink-Lesung am 4.5.

Buenos Aires (AT/AG) - Ende April wird von manchen Buchliebhabern ungeduldig erwartet. Drei Wochen lang Buchkultur pur mit Lesungen, Podiumsdiskussionen, Autorentreffen und unzähligen Veranstaltungen für Kinder und Erwachsene versprechen Unterhaltung und neues Wissen. Die Internationale Buchmesse von Buenos Aires eröffnet am 18. April zunächst für die Fachbesucher und am 21. April für alle Bücherfans ihre Tore. Unter dem Motto „Un escenario para los libros“ führen bis zum 9. Mai die argentinischen und internationalen Verlage ihre Neuerscheinungen

vor, treten Erzähler der oralen Literatur auf, und zum Lesemarathon des „Don Quijote“ von Cervantes versammeln sich prominente Schauspieler.

Der deutsche Gemeinschaftsstand präsentiert sich erstmalig mit insgesamt 180 Verlagen und 700 Titeln auf dem neuen EU-Stand (Gelber Pavillon, Stand 2220). Die Schwerpunkte liegen bei Deutsch als Fremdsprache, der schöngestrigten Literatur mit der Nobelpreisträgerin Elfriede Jelinek, Kinder- und Jugendliteratur und Büchern über Argentinien. Am 21. April um 12.30 Uhr wird Marifé Boix García von der Frankfurter Buch-

messe über das Mysterium der größten Buchmesse der Welt sprechen (Roberto-Arlt-Saal). Der deutsche Höhepunkt der Buchmesse ist der Auftritt des Schriftstellers Bernhard Schlink am 4. Mai um 18.30 Uhr, der mit seinem Roman „Der Vorleser“ seinen größten Erfolg feierte.

Traditionellerweise legt die Buchmesse einen starken Schwerpunkt auf Bildung und Erziehung. Workshops mit Fachleuten der Bildungsbranche, die Veranstaltungen zur Förderung des Lesens und der Buchkultur, das nationale Bibliothekartreffen sowie Diskussionsrunden über den Fremdspra-

chenunterricht und die Erziehung im Vorschulalter nehmen auch dieses Jahr einen gebührenden Platz im Programm ein. Neu hingegen ist das internationale Treffen der Buchhändler, in dessen Rahmen auch Herbert Paulenberg, Dozent an den Schulen des Deutschen Buchhandels, am 16. und 17. April einen Vortrag über Kommerzialisierungstechniken halten wird.

Kurse über Juan Rulfo und Jean Paul Sartre sowie über die Grenze zwischen Literatur und Journalismus oder die Science-fiction-Literatur ergänzen das Programm.

(Information: www.el-libro.com.ar)

Nacht der Musik

Die Gardel-Preise 2005

Buenos Aires (AT/NR) - Am Mittwochabend zeichnete die heimische Musikindustrie (Cámara Argentina de Productores y Videogramas) im Theater Gran Rex die erfolgreichsten Musiker des vergangenen Jahres mit dem Gardel-Preis aus. Die von Roberto Pettinato moderierte Preisverleihung fand bereits zum siebten Mal in Folge statt. Diesjähriger Gewinner des höchsten Musikpreises des Landes, des Goldenen Gardel-Preises, ist die Rockband Bersuit Vergarabat. Für ihr Doppelalbum „La argentinidad al palo“ erhielt sie außerdem den Preis für das beste Rockalbum.

Der Sänger Vicentico wurde gleich mit vier Preisen ausgezeichnet: für das beste Video, das beste Rockalbum, die beste CD-Cover-Gestaltung und das Lied des Jahres. Damit nahm er die meisten Gardel-Preise des Abends mit nach Hause. Zu den erfolgreichsten Musikern des Jahres zählt auch der Argentinier Diego Torres. Er kann sich über die Aus-

zeichnung für das beste Popalbum und die beste Albumproduktion („Diego Torres Unplugged“) freuen. Die Popband Miranda! erhielt für ihr Album „Sin Restricciones“ den Gardel-Preis für das beste Band-Album. Die Neuentdeckung des Jahres heißt Juana Molina (Album: „Tres Cosas“), beste weibliche Popsängerin ist Hilda Lizarazu (Album: „Gabinete de Curiosidades“). Das beste Jazzalbum des vergangenen Jahres kommt von Javier Malosetti und heißt „Onyx“. Neben Jazz wurde auch die Folklore geehrt, der Gardel-Preis für das beste Album ging in dieser Kategorie an Los Nocheros für „Noche Amiga Mía“. Die erfolgreichste Musik für Kinder stammt von Floricienta: „Floricienta y su banda“ laut der Titel des Albums. Für mehrere Gardel-Preis nominiert, aber leider leer ausgegangen sind die Rockband Catupecu Machu, Callejeros und Kevin Johansen.

ARGENTINISCHE WIRTSCHAFT

Der frei benannte Dollarkurs betrug Freitag nachmittags \$ 2,92. Die Terminkurse betragen zum 29.4. \$ 2,890, 31.5. \$ 2,900, 30.6. \$ 2,910, 29.7. \$ 2,915, 31.8. \$ 2,925 und 30.9. \$ 2,930.

Der Mervalindex fiel in der Berichtswoche zum Donnerstag um 6,9% auf 1.325,84, der Burcapindex um 8,4% auf 3.124,14 und der Börsenindex um 6,6% auf 56.410,34.

Der durchschnittliche Rindfleischpreis (kg Lebendgewicht in Liniers) fiel in der Berichtswoche um 1,7% auf \$ 2,259.

Die Gold-, Devisen- und Anlagereserven der ZB betragen am 11.4.05 US\$ 20,53 Mrd., der Banknotenumlauf \$ 37,52 Mrd. Eine Woche zuvor waren es US\$ 20,24 Mrd. bzw. \$ 36,02 Mrd., einen Monat zuvor US\$ 21,04 Mrd. bzw. \$ 36,39 Mrd. und ein Jahr zuvor US\$ 15,12 Mrd. bzw. 30,38 Mrd.

Der Deckungskoeffizient der Devisenreserven in Pesos zum Tageskurs, bezogen auf die monetäre Ba-

sis, betrug am 12.4.05 118,4%.

Der Preis von Pressgas (GNC) wird am 1. Mai um angenommene 4 bis 5 Centavos je cbm zunehmen, nachdem die Regierung den Preis für Erdgas um 20% erhöht hat. Mehr als 1,4 Mio. Autofahrer verbrauchen 254 Mio. m3 Pressgas im Monat. Der Preis an den Tankstellen ist frei und wird unterschiedlich angehoben werden, je nach Verbraucherdichte und Standort der Tankstellen.

Der Index des Vertrauens der Konsumenten, den die Universität Di Tella allmonatlich ermittelt, ist im April um 10,5% gefallen. Im interannuellen Vergleich verbesserte sich der Index um 4%. In der Bundeshauptstadt sank der Index im Mai um 16%, im Landesinneren um 14% und in Gross-Buenos Aires um 6%.

Seit dem 15. April gilt das System PURE zwecks induzierter Senkung des Gasverbrauchs in Haushalten. Gaskonsumenten der Kategorie R2, die zwischen 500 und 1.000 cbm im Monat verbrauchen, müssen ihren Konsum um 5% senken, verglichen mit

dem Dreimonatsdurchschnitt von 03, der ähnliche Temperaturen ausweist. Bei Konsumenten der Kategorie R3, die mehr als 1.000 cbm verbrauchen, sind Einsparungen von 10% vorgesehen. Die Konsumenten der Kategorie R1 mit einem Verbrauch unter 500 cbm im Monat, dürfen gleichviel Gas wie im Vorjahr verbrauchen. Überschüssige Verbrauchswerte gehen einher mit einem Aufschlag im Gaspreis von angenommenen 9 Centavos je cbm, etwa 60% über dem Durchschnittspreis von \$ 0,15.

Die US-Firma AES, die den Stromverteiler Edelap in der Provinz Buenos Aires kontrolliert, zog ihre Klage vor dem Schiedsgericht der Weltbank für eine Entschädigung von US\$ 750 Mio. zurück, nachdem sie sich mit der Regierung über ein neues Regelwerk der Konzession geeinigt hatte.

Im März nahm die monetäre Basis um rund \$ 2,0 Mrd. ab. Die Tilgungen der Rediskonte durch Banken schöpfte \$ 1,18 Mrd. ab, ebenso die Platzierung von Eigenwechseln LEBAC und NOBAC um \$ 1,1 Mrd., wogegen die Devisenkäufe der Zentralbank \$ 579 Mio. in Umlauf setzten. Die Kredite der Ban-

ken vermehrten sich im März um \$ 700 Mio., gleich einer Zunahme von 2%. Seit dem Mindeststand der Bankkredite von August 03 nahmen letztere um rund \$ 10 Mrd. zu.

Am Letzten Sonntag wurde der regelmäßige Dienst mit Passagierzügen zwischen Buenos Aires, Rosario und Córdoba wieder hergestellt, der 1993 stillgelegt worden war. Betreiber ist das Unternehmen Ferrocarril, dessen Partner Ferrovías (Konzessionär der Vororteseisenbahn Belgrano Norte, von Buenos Aires nach Pilar) und Nuevo Central Argentino (Konzessionär des Frachtverkehrs von Buenos Aires nach Córdoba u.a. Strecken) sind. Dieser Eisenbahndienst wurde seinerzeit eingestellt, weil das Defizit sehr hoch war, was gegenwärtig auch der Fall sein wird. Über den Umfang der Subvention, die für diesen Dienst notwendig ist, wurde nichts mitgeteilt.

Die Zeitung „La Nación“ berichtet, dass die Meinungen der Mitglieder des Obersten Gerichtshofes über die Pesifizierung der Depositen unterschiedlich sind. Belluscio tritt für eine volle Pesifizierung ein, Carmen Argibay und Fayt sind für Anerkennung des Dollarwertes, Zaffaroni tritt

für eine Teilpesifizierung ein (die Depositionen bis zu US\$ 70.000 ausschliesst) und Lorenzetti will eine korrigierte Pesifizierung.

Die Zeitung „Clarín“ berichtet, dass die Verhandlungen über den Verkauf des gesamten Aktienpaketes der Zementfabrik Loma Negra (die Amalia Lacroze de Fortabat gehört) mit der brasilianischen Camargo, wieder aufgenommen wurden. Der vereinbarte Preis soll eine Milliarde Dollar betragen haben, von denen US\$ 300 Mio. an die Gläubiger ausgezahlt werden sollte. Der Vertrag war schon redigiert worden. Doch dann gab es einen Kurzschluss, weil Camargo forderte, dass ein Teil des Kaufpreises eingefroren werde, als Garantie für eventuell versteckte Passiven. Das hat Frau Fortabat nicht angenommen.

Der Präsident und CEO der schwedischen Alfa Laval, Joakim Rosengren, gab bekannt, dass die Kapazität der argentinische Filiale, mit Fabrik in Santa Fé, in 3 Jahren um 15% erweitert werde, um die wachsende Nachfrage im In- und Ausland befriedigen zu können. Alfa Laval erzeugt Molkereianlagen und Systeme für die Verarbeitung von Milch. Die lokale Fabrik erzeugt jährlich 3.500 Vakuumpumpen. Von der Produktion der Fabrik „El Trebol“, die 01 von der Firma Bosio übernommen wurde, wird ein Drittel exportiert, davon 85% in lateinamerikanische Länder. In den letzten 3 Jahren ist der Export um 50% gestiegen. Am lokalen Markt hat Alfa Laval einen Anteil von 70%.

Die Zeitung „Clarín“ berichtet, dass der Oberste Gerichtshof eine Erhöhung der Pensionen für diejenigen studiert, die bis 1994 in den Ruhestand getreten sind. Es handelt sich darum, dass 1996 der Oberste Gerichtshof eine Berichtigung um 13,78% bewilligte, nachdem die Pensionierungskammern 35% gewähren wollten. Es ging dabei um eine unterschiedliche Anwendung der gesetzlich verbrieften Indexierung, wobei sich die Regierung damals auf das Konvertibilitätsgesetz berief, das Indexierungen allgemein verbot. Somit wurde die Zulage nicht auf den Preisindex, sondern auf die Zunahme der Einnahmen des Pensionierungssystems pro Rentner bezogen. Der Oberste Gerichtshof ist

jetzt angeblich anderer Meinung, wobei sich die Richter jedoch auch überlegen, wie stark eine Zulage die Staatskasse belastet.

Das Verwaltungsamt des Pensionierungssystem, ANSeS, hat verfügt, dass Personen von über 70 Jahren, die mindestens 5 Jahre zum Pensionierungstem beigetragen haben, ab sofort ihre Pension beantragen können, sofern sie sich im Moratorium eintragen, das für Selbstständige gilt, und sich bereit erklären, die geschuldeten Beiträge für 10 Jahre zu zahlen. Ausgenommen sind alle, die schon eine Pension oder einen Zuschuss im Rahmen eines Sozialplanes beziehen. Die Frist für die Eintragung läuft bis zum 15.1.07. ANSeS-Verwalter Sergio Massa erklärte, das Ziel sei, alle einzuschliessen, die vom System ausgeschlossen waren, und Prozesse zu vermeiden.

Der Geschäftsführer für Kredite und Investitionen der Banco Rio, C. Miteff, übermittelte der Zeitung „Infobae“ Angaben über die Entwicklung der Hypothekar- und Pfandkredite. Die Bank hat bei Hypothekarkrediten für 05 ein Plansoll von \$ 400 Mio. und für 06 von \$ 1,6 Mrd. Bei Pfandkrediten sind es \$ 150 und \$ 200 Mio. Seit Februar sei eine deutliche Tendenz der Zunahme der Kreditanträge zu bemerken. Heute sei der Unterschied zwischen einer Miete und der Quote, die bei einem Kredit auf 20 Jahre zu zahlen ist, sehr gering. Ein Drittel der Kreditgesuche sind für Kredite mit variablen Zinssatz, ein weiteres Drittel für einen festen Zinssatz und das verbleibende Drittel beantragt eine Mischung. Alle haben CER-Wertberichtigung. Miteff meint, mit der Zeit werden alle auf den variablen Zinssatz übergehen, der am günstigsten sei, wobei dieses System in der ganzen Welt stark verbreitet sei. In Spanien werden 93,7% der Hypothekarkredite mit veränderlichem Zinssatz aufgenommen. Gegenwärtig werde etwa 44% des Wohnungspreises finanziert, während es unter der Konvertibilität 60% waren. Etwa 70% der beantragten Kredite werden genehmigt. Das Hauptproblem bestehe darin, dass viele Personen ihre Einnahmen weisswaschen müssen, um kreditfähig zu sein.

Die Firma Barrick beabsichtigt, im Oktober ihr neues Goldbergwerk in Veladero, Provinz San Juan, in Betrieb zu nehmen. Gegenwärtig arbeiten 4.000 Arbeiter und Angestellte an der Fertigstellung. Die Gesamtinvestition wird US\$ 540 Mio. betragen. Es ist vorgesehen, dass in 17 Jahren 12 Mio. Unzen Feingold exportiert werden, für über US\$ 1,5 Mrd. Die Provinz erwarten Gebühren von gut US\$ 70 Mio. Barrick beabsichtigt, noch 05 mit dem Projekt Pascua Lama zu beginnen, das sich je zur Hälfte in Argentinien und in Chile befindet und eine Investition von US\$ 1,5 Mrd. erfordert.

Im März betrug der Umsatz mit vordatierten Schecks an der Börse \$ 13,3 Mio., gegen \$ 11,5 Mio. im Februar. Der Durchschnittszinssatz lag bei 7,3%, gegen 8,3% im Februar.

Wirtschaftsminister Lavagna hielt während der Jahresversammlung der Interamerikanischen Entwicklungsbank in Okinawa an seiner Inflationschätzung von 8% bis 11% für ganz 05 fest.

Esso hat schliesslich beschlossen, nicht nur der Preis des Dieseltreibstoffes, sondern auch des Benzins auf den Stand vor der jüngsten Erhöhung zurückzuschrauben.

Gestern ist das Programm für den rationellen Verbrauch von Energie in Kraft getreten, einen Monat früher als im Vorjahr. Der Beschluss 624/05 wurde am Montag im Amtsblatt veröffentlicht. Bis zum 30. September müssen die Haushalte der Kategorie R2, die über drei Geräte mit Gas haben, 5% gegenüber dem Vorjahr sparen, widrigenfalls sie Bussen erleiden werden. Die Kategorien R3 und des allgemeinen Dienstes, was sich grundsätzlich auf Wohnungen mit hohem Verbrauch bezieht, ebenso wie Kleinunternehmen, die über 1.000 cbm jährlich verbrauchen, müssen 10% sparen. Bei höherer Ersparnis werden sie Prämien erhalten. Zum Unterschied zum Vorjahr soll dieses Jahr der Klimafaktor berücksichtigt werden, indem die Durchschnittstemperaturen verglichen werden.

Die Wirtschaftszeitung „El Cronista“ berichtete über einen starken Mangel an Facharbeitern. Gemäss einer Umfrage des „Observatorio Pyme“ haben 55% der Kleinunternehmen der Holzbranche Schwierigkeiten, Fachkräfte zu finden. Der Vorsitzende des Verbandes der Holzindustrie, P. Reyna, tritt dafür ein, dass die Universität Buenos Aires Kurse für Ingenieure der Holzindustrie schafft, die es gegenwärtig nicht gibt. Bei Bergbauunternehmen (nichtmetallisch) klagen 80% der Unternehmen über das gleichen Problem. Allgemein hat ein Unternehmen von drei Schwierigkeiten auf diesem Gebiet.

Die Kammer der Kupferproduzenten äusserte ihre Sorge vor dem Anstieg des Raubes von Kupferdraht, was in der Verdreifachung der Kupferexporte im 1. Quartal 05 gegenüber der gleichen Vorjahresperiode zum Ausdruck kommt, obwohl bei Kupferrückständen ein Exportzoll von 40% besteht. Der Nettopreis, den der Exporteur erhält, liegt unter dem internen Preis, so dass es sich um gestohlenen Kupfer handeln kann.

Gesundheitsminister Ginés González García hat letzte Woche die Dezentralisierung des Systems der Sozialwerke bekanntgegeben, die durch Dekret 317/05 (Amtsblatt vom 12.4.05) verfügt worden ist. Das neue

System, das die Sozialwerke zwingt, in Gegenden mit wenigen Mitgliedern zusammen zu arbeiten, ist jedoch nur bindend für zahlungsunfähige Sozialwerke oder für diejenigen, die einen sehr mangelhaften Dienst in bestimmten Regionen bieten. Für die anderen ist das System optativ.

Durch Beschluss 633/5 des Energiesekretariates (Amtsblatt vom 11.5.05) wurde den Stromerzeugern eine Frist von 5 Tagen gewährt, um sich bereit zu erklären, 65% der Summe, die ihnen CAMESA aus dem Vorjahr schuldet (wegen der Preisdifferenz zwischen Gas und Heizöl) in die zwei neuen vorgesehenen Kraftwerke von je 800 kW zu investieren. Das zielt auf die Firmen Pluspetrol, Capsa, Capex und Duke Energy ab, mit insgesamt 2.319 MW, 10,5% der Kapazität des ganzen Landes, die das letzte Mal die Aufforderung nicht angenommen hatten. Indessen erklärten sich Total, Endesa, AES und Petrobras, damals bereit, den Beitrag zu leisten. Das Energiesekretariat weist darauf hin, dass es vor Ende Jahr den Zahlungsmodus an die Unternehmen bestimmen wird, die sich nicht an dieser Finanzierung beteiligt haben. Dabei geht es um die Übergabe von Aktien der neuen Unternehmen oder den Tausch für eine bestimmte Energiemenge. Das ist alles illegal, und im Wesen eine Erpressung. Die Unternehmen, die sich nicht beteiligt haben, haben jedoch weiterhin eine ablehnende Haltung, wobei sie auch darauf hinweisen, dass es womöglich nicht genügend Gas für die neuen Kraftwerke gebe.

Die Aufsichtsbehörde der Rentenkassen (AFJP) hat verfügt, dass bei Übergang der Mitglieder von einer Kasse auf eine andere, die Quasi-Parabonds im Verhältnis zum Gesamtbetrag der gesparten Summe der betreffenden Kasse übertragen werden, wobei der Rest in bar bezahlt wird. Ausserdem wurde ein Sonderbewertungssystem für die Banco Nación AFJP geschaffen, die als einzige schon 03 die Umwandlung der Dollartitel zu \$ 1,40 plus CER bewilligte und daher eine Sonderlage hat.

Transener, die den Ferntransport von Strom betreibt, und die Stromverteilungsfirma von Santa Fé EPE haben einen neuen Transformator in Romang, für \$ 9 Mio. und 500 KV in Betrieb genommen, der die bisherige Kapazität verdoppelt.

Das Wirtschaftsministerium arbeitet an einem Plan zur Förderung der Investitionen, der binnen 3 Monaten in Kraft treten soll. \$ 500 Mio.

PERSONALNACHRICHTEN

Geburtstage

Käthe Käufer, 96, am 15.4.

Todesfälle

Enrique Pflaum, am 14.4.

Heinz Gebert

Geburtstage im April in der Villa Champaquí Stiftung

Elfriede Allert, am 2., Alicia Schmitz, am 3. und Dorita Spengler am 30.

**KAUFE VERSCH.
COMPRAS VARIAS**

IVES compra adornos, cristalería, porcelanas, antigüedades, muebles, objetos varios, 4791-4287

Hochtief soll Autobahn für US\$ 250 Mio. bauen

Die deutsche Hochtief, die führend auf dem Gebiet öffentlicher Bauten ist und in Argentinien u. a. den Tunnel unter dem Paraná gebaut hat, der Santa Fé mit Paraná verbindet, hat einen Vorvertrag für den Bau der Autobahn „Presidente Perón“ abgeschlossen, die die Autobahn „Buen Ayre“ über die Bezirke Ituzaingó, Merlo, La Matanza, Ezeiza, Presidente Perón, San Vicente, Florencio Varela und Berazategui mit La Plata verbinden soll. Die Ankündigung fand gemeinsam durch Planungsminister Julio de Vido und Hochtief-Präsident Herbert Luetkestratkoeter, statt. De Vido erinnerte daran, dass die Initiative von der Duhalde-Regierung stammt.

Es wurden zwei Protokolle unterzeichnet: eines bezieht sich auf die Instandhaltung und Betreuung und das andere auf die Finanzierung. Es handelt sich im Prinzip um eine Konzession, wobei nicht geklärt wurde, ob der argentinische Staat auch einen finanziellen Beitrag leisten wird. De Vido schloss nicht aus, dass der deutsche Staat mit 10% bis 15% an der Finanzierung beteiligt sein könnte. Zunächst müssen jedoch die Faktibilitätsstudien fertiggestellt werden, die sich sowohl auf die technischen Aspekte und die Wirtschaftlichkeitsrechnung wie auf die Finanzierung beziehen. Erst dann wird es möglich sein, einen Tarif für das Strassengeld festzusetzen und die effektiven Arbeiten zu beginnen.

der angehäuften Saldi der MwSt. zu Gunsten der Steuerzahler sollen ausbezahlt werden, sofern sie für die Finanzierung von mindestens der Hälfte eines neuen Projektes eingesetzt werden; die Exportsteuer soll bei denjenigen Industrieexporten abgeschafft werden, die den Export von 04 übertreffen; die Kfz-Fabriken, die lokale Zubehörteile kaufen, um neue Modelle zu erzeugen, sollen bei Exporten eine Rückerstattung von 6% bis 7% erhalten; die Kreditsubvention für kleine und mittlere Unternehmen soll auf 50% in armen Gegenden, 40% in den weniger zurückgebliebenen und 25% im Rest des Landes betragen.

Ein hoher Beamter, der Präsident Kirchner bei seinem Deutschland-Besuch begleitet hat, erklärte, die Regierung werde die Exportsteuer auf Rindfleisch (gegenwärtig 5%) verdoppeln, wenn der interne Fleischpreis nicht abnehme. Wenn der Export behindert wird, entsteht ein höheres Angebot auf dem Binnenmarkt, das die Preise drückt. Dies reimt sich jedoch nicht mit den Bemühungen zusammen, neue Märkte für Rindfleisch durch Abschaffung von Hindernissen, die in vielen Ländern bestehen, zu erschliessen.

Die Unternehmen, die Flaschengas vertreiben, haben mit dem Planungsministerium, geleitet von Julio de Vido, vereinbart, dass der Preis für einen „sozialen“ Behälter von 10 kg ab Montag von \$ 18 auf \$ 16 gesenkt wird. Diese sozialen Behälter werden an 600 Punkten des Landes verteilt. Es handelt sich um die zweite Preissenkung in 6 Monaten, da im Juni 04 der Preis schon von \$ 21 auf \$ 18 gesenkt worden war.

Der von der ZB ausgearbeitete Index der Rohstoffpreise ergibt für März eine Zunahme von 9,5% gegenüber Februar, liegt jedoch um

10,3% unter März 04. Im März wurde die Zunahme durch die von 11,5% bei Sojabohnen und von 13,7% bei Erdöl angetrieben.

Die Aufsichtsbehörde der Gesundheitsdienste hat durch Beschluss 3009/05 verfügt, dass die Beiträge für ein Sozialwerk der Minister, Staats- und Unterstaatssekretäre, sowohl der aktiven, wie der pensionierten, an ihr eigenes Sozialwerk und nicht an das PAMI gehen.

Eine Umfrage von Ernst and Young bei 90 Unternehmen mit Belegschaften von 100 bis über 4.000 Arbeitnehmern, ergab, dass 58% derselben im 1. Halbjahr 05 Lohn- und Gehaltserhöhungen von bis zu 10% gewähren werden.

Das statistische Amt berichtet, dass die Pharmaindustrie 04 mit \$ 5,24 Mrd. einen um 10% höheren Umsatz als 03 erreicht hat, und 74% mehr als 01, allerdings stets in nominellen Pesos. Medikamente für das Nervensystem wurden in Höhe von \$ 223 Mio. verkauft, um 41,3% mehr als im Vorjahr. An zweiter Stelle stehen Medikamente für Verdauungsstörungen, und an dritter solche für Herzkrankheiten mit \$ 175 Mio. Hier lag der Umsatz jedoch um 30% unter dem Vorjahr. Der Verkauf von Medikamenten gegen Infektionen lag mit \$ 141 Mio. um 23,35% unter dem Vorjahr.

Bei der Ausschreibung von ZB-Wechseln vom Dienstag, die auf eine Milliarde Pesos lautete, wurden schliesslich Lebac und Nobac für \$ 1,49 Mrd. untergebracht. Der Zinssatz für Lebac auf 30 Tag sprang von 3,5% auf 4%. Von den Wechseln entfallen \$ 1 Mrd. auf solche mit einer Laufzeit bis zu 30 Tagen. Der Gesamtbestand an Lebac und Nobac ist inzwischen auf \$ 18 Mrd. gestiegen.

MAN-Ferrostaal will sich in Argentinien stärker engagieren

Im Sitz der lokalen Niederlassung der MAN Ferrostaal AG (Essen) fand im Beisein von Dr. H. Cristian Graf und Dr. Peter Fischer-Hollweg, Delegierter bzw. Vize-Delegierter für den Cono Sur, eine Pressekonferenz statt, in deren Verlauf der auf Südamerikareise in Buenos Aires weilende Vorstandsvorsitzende der MAN Ferrostaal AG, Dr. Matthias Mitscherlich, feststellte, dass infolge besserer wirtschaftlicher Zukunftsaussichten unseres Landes und der offenbar bevorstehenden endgültigen Lösung der leidigen Umschuldungsprobleme, die Zeit reif für einen Versuch sei, sich stärker in Argentinien zu engagieren. Er habe bereits mit hohen Staatsbeamten Gespräche geführt und in diesem Zusammenhang die Lieferung mehrerer Patrouillenboote für die Marine und die Hochsee-Sicherheit angeboten, die zum Teil in den staatlichen Marinewerften Domecq Garcia und Tandanor in einer Art Joint-Venture-Verfahren unter Federführung von MAN Ferrostaal gebaut werden sollen. Desweiteren ist die komplette Renovierung bzw. Modernisierung eines argentinischen Unterseebootes in der Domecq Garcia-Werft vorgesehen. Die argentinischen Werften Domecq Garcia und Tandanor seien seinerzeit weit überdimensioniert entworfen worden, sodass deren Instandsetzung ohne grossen Aufwand durchgeführt werden könne. Die argentinische Marine habe die Unterstützung der Regierung. Es wird damit gerechnet, dass die Finanzierung der Projekte realisierbar wäre. Eine Neuigkeit sei auch die enge Zusammenarbeit der argentinischen Marine mit der chilenischen und weiteren Marinen der Region. Weiterhin erwähnte Dr. Mitscherlich auch den Bau von Doppelhüllen-Tanker zur Vermeidung von Umweltkatastrophen. In diesem Zusammenhang stellte Dr. Mitscherlich die Neustrukturierung der MAN-Ferrostaal-Organisation im Vertrieb Schiffbau im Cono Sur (mit Koordinierung aus Argentinien) vor.

Die MAN-Gruppe ist einer der grössten deutschen Konzerne im Handel und der Lieferung von Edelmetallen, allerlei Kapitalgütern, Druckmaschinen, schlüsselfertigen Produktionsanlagen, Kraft- und Stahlwagen modernster Technologie, Schiffen, Hafenanlagen, Lastkraftwagen und Omnibussen, Dieselmotoren, Gasleitungen mitsamt ihren Kompressorstationen, und ist auch im Stahlbau und dem Bergbau intensiv tätig. Wichtig ist auch die Jahrzehnte lange Erfahrung des Konzerns in der Finanzierung sowie technischen und kommerziellen Dienstleistung zur Verwirklichung von Projekten und dessen Tätigkeit als Mittler zwischen Angebot und Nachfrage. Der Konzernumsatz beträgt rd. E 16 Mrd., von denen zwei Drittel auf das Ausland entfallen. MAN unterhält Büros und Vertreter in fast sechzig Ländern.

E.A.A.

Zwei neue sogenannte „Geierfonds“, FFI Fund Ltda. und FYI Ltd, beide mit der gleichen Adresse auf den Cayman-Inseln, haben Klage wegen unbezahlter argentinischer Bonds im Wert von US\$ 115,7 Mio. gegen den argentinischen Staat in New York eingereicht. Es handelt sich um einen Bond, der „Floating Rate Accrual Notes“ benannt ist und am 10.10.94 ausgegeben wurde.

Die Fastfood Restaurantkette McDonald wird 05 \$ 10 Mio. in zwei neuen Lokalen investieren. Geschäftsführer J. Fernández beklagte sich über die Zunahme der Mieten für die Lokale, wobei in einigen Fällen 200% mehr gefordert worden seien. 04 hat McDonald 40 Restaurants erneuert und einen Gesamtumsatz von \$ 240 Mio. erreicht.

Die Bank Patagonia hat neue Hypothekarkredite bekanntgegeben, mit Zinsen von 9,5% bis 9,75% und 10 Jahren Laufzeit. Bei variablem Zinssatz liegt dieser bei 8,5%. Es wird

angenommen, dass diese Kredite auf alle Fälle CER-wertberichtigt sind.

Die ZB hat bestimmt, dass die Banken ab 1.1.06 nur 40% ihrer Aktiven in Staatspapieren und Krediten an den Staat haben können. Obwohl schon ab Anfang 02, als die Aktiven der Banken zu 52% aus Staatspapieren und -schulden bestanden, ein grosser Fortschritt erzielt worden ist, liegt der Durchschnitt noch bei 42%, bei einigen Banken bei 46%. Die Banken müssten somit Staatspapiere abstossen oder bei der Amortisation nicht erneuern. Indessen will Minister Lavagna jedoch neue Titel auch unter den Banken unterbringen, womit er in Konflikt mit ZB-Präsident Redrado geraten würde, der grundsätzlich Recht hat, da die Banken dem Privatsektor und nicht dem Staat leihen sollen, um die Wirtschaft in Gang zu halten.

Die Diskussion zwischen der Regierung und der US-Firma Monsanto wegen der Zahlung von Gebühren auf Saatgut, das von ihr mit Gentechnologie entwickelt wurde, gehen

weiter. Es geht vornehmlich darum, dass die Landwirte Saatgut verwenden, dass sie auf Grund von Monsanto-Samen erhalten, die sie gesät und geerntet haben, so dass sie dann keine Gebühr zahlen, wie sie im direkten Kauf von Monsanto inbegriffen ist. Die Firma befürwortete daher eine Gebühr auf alle Verkäufe von genetisch veränderten Produkten. Monsanto hat jetzt einen neuen Samen für Sojabohnen entwickelt, der gegenüber klimatischen Änderungen widerstandsfähig ist. Dieses Saatgut wurde bisher in Argentinien nicht verkauft, weil das Gebührenproblem nicht gelöst ist. In Paraguay und Uruguay sollen die Verhandlungen mit der Regierung weiter fortgeschritten sein. In Argentinien schlägt die Regierung jetzt vor, den Verkauf von Getreide und Ölsaaten von Landwirten mit bis zu 65 ha Saatfläche auszuschliessen, was Monsanto nicht befriedigt.

Aussenminister Rafael Bielsa erklärte in Berlin, Argentinien werde die Beziehungen zum IWF nicht einseitig abbrechen. Aber es werde kein neues Angebot an die Bondsinhaber geben, die sich dem Umtausch nicht angeschlossen haben (sogenannte holdouts). Es gehöre nicht zur Philosophie der Regierung, einen einseitigen Abbruch zu vollziehen. Aber man werde hart um die Auflagen eines Abkommens kämpfen, damit dieses schliesslich erfüllbar sei. Die Äusserungen von Bielsa wurden dahingehend verstanden, dass Argentinien den Status des Fonds als „privilegierter Gläubiger“ beibehalten werde. Bielsa wies jedoch darauf hin, dass es eine Periode von 3 bis 4 Jahren gebe, nach der die Gläubiger, die von Umtausch nicht Gebrauch machten, schliesslich doch entschädigt werden, sei es durch gerichtliche Verfügungen oder durch Vereinbarung mit der Regierung. Das sei eine allgemeine Regel.

Die französische Thales Spectrum hat Argentinien vor dem Weltbankschiedsgericht ICSID (spanisch: CIADI) wegen willkürlicher Vertragsaufhebung verklagt und dabei einen noch nicht quantifizierten Schadenersatz gefordert. Am 11.6.97 unterzeichnete die argentinische Regierung einen Vertrag mit der Firma Thomson Spectrum Argentina S.A. (deren Namen nachher in Thales umgewandelt wurde) über eine Konzession des Kontrolldienstes des radioelektrischen Spektrums. Es ging um eine Kontrolle der Verwendung dieses Bereiches durch Mobiltelefone, Fernsehkanäle und Flugzeuge. Die 30.000 Nutzniesser des Systems sollten eine Gebühr zahlen. Von dieser sollte am Anfang 60% an Thales und 40% an die Regierung gehen, wobei die Relation sich später umgekehren würde. Im Oktober 03 hatte die französische Zeitschrift „Le Point“ darauf hingewiesen, dass Thales angeblich US\$ 25 Mio. auf vier Konten in den USA überwiesen

hätte, die hohen argentinischen Beamten gehörten. Ende Januar 04 wurde, auf Grund dieser Tatsache und des Umstandes, dass 70% der Investitionsverpflichtungen nicht erfüllt worden waren, der Vertrag einseitig aufgehoben. Die Kontrollstelle „Auditoría General de la Nación“ beschuldigte Thales, Investitionsverpflichtungen von \$ 300 Mio. nicht durchgeführt zu haben und einen überhöhten Gewinn von 113% in den Jahren 1997 bis 01 erhalten zu haben. Der Korruptionsfall wird von der Justiz untersucht.

Die Regierung hat den Produzenten von Yerba Mate einen Preis für grüne Blätter von 36 Centavos je kg angeboten, 5 Centavos mehr als bisher. Das sei jedoch an die Bedingung gebunden, dass der Endpreis der Yerba Mate nicht steige.

Das Hotel Llao Llao in Bariloche, am Nahuel Huapi-See, hat ein Investitionsprojekt von US\$ 7 Mio. zur Erweiterung seiner Kapazität um 25% in Angriff genommen. Es handelt sich um eine neues Gebäude, nur für Hotelzimmer, das mit dem bestehenden Hotel verbunden wird, das über Räume für den allgemeinen Gebrauch der Gäste verfügt, die die zusätzlichen Gäste ohne Schwierigkeiten aufnehmen können. Das Hotel Llao Llao gehört je zur Hälfte IRSA und der Sutton-Gruppe, die das Hotel Alvear in Buenos Aires besitzt und betreibt.

Die Firma La Nación, Inhaberin der gleichnamigen Zeitung, hat 20% von DeRemate.com gekauft, die sich mit Auktionen und Verkäufen über Internet befasst. Dieser Markt weist eine stark steigenden Tendenz auf, wobei dies die Kleinanzeigen der Zeitungen negativ beeinflusst. Hier ist eine Zeitung somit in ein Konkurrenzgeschäft eingestiegen, das sie nicht verhindern kann. Die anderen Aktionäre von DeRemate.com sind Merrill Lynch Global Emerging Markets Partners, Newbridge Technology Ventures, eQuest Partners und DLJ Fund Investment Partners.

Die bedeutende Molkereigenenschaft Sancor hat ihre Schulden von US\$ 167 Mio. umgeschuldet, mit einer Karenzfrist für Amortisationen und niedrigeren Zinsen, die den internationalen nahekomen, aber ohne Kapitalschnitt.

Der lokale Geschäftsführer von Volkswagen, Viktor Klima, hat Präsident Kirchner bei seinem Besuch im Werk von Wolfsburg mitgeteilt, das Unternehmen werde jetzt \$ 300 Mio. und dann noch \$ 600 Mio. binnen drei Jahren investieren, um ein neues Modell für den Mercosur u.a. Länder der Region zu erzeugen. VW-Präsident in Deutschland, Bernd Pitschenrieder, führte Kirchner das neue Modell vor.

Die Roheisenproduktion lag im März um 5,7% über dem gleichen Vorjahresmonat, die von Rohstahl um 7,6%, die von nicht flachen warmgewalzten Produkten um 28,1%, die von warmgewalzten Blechen um 1,9% und die von kaltgewalzten Blechen um 1,5% darüber.

In Pehuajó, Provinz Buenos Aires, wird in wenigen Tagen die modernste Fabrik der Welt für „Pop corn“ aus Mais in Betrieb genommen werden, mit einer Investition von US\$ 3 Mio. Die Fabrik gehört einer argentinischen Unternehmergruppe, die schon zwei Unternehmen, Sunny Crops und Snack Crops, dieser Art betreibt, die ihre Produktion nach 60 Ländern, aber vorwiegend nach den USA, exportieren. Der Export von „Pop corn“ lag historisch um die US\$ 30 Mio. jährlich, nimmt jedoch jährlich um 5% bis 6% zu. Argentinien ist der zweitgrösste Weltproduzent dieses Produktes, nach den USA, aber der erste Exporteur, vor den USA. Für den Landwirt ist dies insofern von Bedeutung, als für den Mais, der für „Pop corn“ verwendet wird, ein Preis von US\$ 160 je t gezahlt wird, gegen nur US\$ 70 für gewöhnlichen Mais. Die Kosten liegen jedoch nicht viel höher.

Der Verband für Budgetstudien (Asociación Argentina de Presupuesto y Administración Financiera Pública, ASAP) weist darauf hin, dass im 1. Quartal nur 17,8% des Budgets des Planungsministeriums, das besonders öffentliche Bauten umfasst, ausgegeben worden sind. Dennoch liegen die Ausgaben dieses Ministeriums mit \$ 1,26 Mrd. im 1. Quartal um 109% über der gleichen Vorjahresperiode, besonders wegen der Überweisungen an Provinzen, die für Wohnungsbau bestimmt sind, und auch wegen der Zahlungen an CAMESA, um den Kauf von Heizöl für Kraftwerke zu finanzieren. Insgesamt sind die primären Staatsausgaben im 1. Quartal laut ASAP um 25% gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Dabei lagen die Kapitalausgaben bei \$ 1,6 Mrd. (auf insgesamt \$ 13,7 Mrd.), was eine Zunahme von 120% darstellt. Insgesamt hat die öffentliche Verwaltung in drei Monaten 21% der Budgetausgaben für ganz 05 ausgegeben.

Die internationale Getreidefirma Cargill baut in Puerto San Martín, am Paraná-Fluss, wo sie eine Ölfabrik und den Hafen betreibt, eine Düngemittelfabrik (einfaches Superphosphat) für 250.000 Jato, die Ende des Jahres vollendet sein soll. Die Investition wird von der Firma Mosaic durchgeführt, die aus der Fusion des Düngemittelgeschäftes von Cargill mit IMC Global entstanden ist und Aktiven für US\$ 4 Mrd. umfasst. Die Produktion ist für den Binnenmarkt bestimmt. Der Betrag der Investition wurde nicht bekanntgegeben.

Nächste Woche wird Petrobras seine neue Düngemittelfabrik (synthetischer Harnstoff) in Campana, Provinz Buenos Aires, in Betrieb nehmen, die eine Investition von US\$ 12 Mio. beansprucht hat. Ausserdem beabsichtigt Petrobras eine Investition von US\$ 15 Mio. um die Kapazität der Fabrik für Amonium (Rohstoff für den Harnstoff) um 10% auf 125.000 Jato zu erhöhen. Diese Investition soll in diesem Jahr vollendet werden. Schliesslich wird die Firma US\$ 8 Mio. in die Verbesserung ihrer Logistik investieren.

Der Stromverbrauch hat im März Vorjahresvergleich um 1,5% und im Vormonatsvergleich um 5,8% zugenommen. Wie die Fundelec Stiftung weiter bekanntgab, waren die Stromlieferungen im 1. Quartal um 5,3% grösser als vor einem Jahr. Die grössten Zunahmen wurden in den Provinzen Salta, 13,1%, und Jujuy, 12,7%, verzeichnet.

Die Regierung will über \$ 22 Mio. für die Instandsetzung überschwemmungsgeschädigter Eisenbahnstrecken ausgeben. Betreiber derselben ist das von der Techintgruppe kontrollierte Frachtunternehmen Ferroprepero Pampeano. Die Mittel werden vom Eisenbahn-Treuhandfonds und dem Transportsekretariat zur Verfügung gestellt.

Das Erdgas-Vertriebsunternehmen Camuzzi Gas Pampeano SA hat seinen millionsten Kunden verzeichnet. Das bedeutet eine 55%ige Zunahme der Anschlüsse in ihrem Arbeitsgebiet in den Provinzen Buenos Aires und La Pampa, seit dem Beginn ihrer Tätigkeit 1992.

WIRTSCHAFTSÜBERSICHT

Eine verpasste Gelegenheit

Der Staatsbesuch von Präsident Néstor Kirchner in Deutschland, mitsamt seinen Ministern Bielsa, Lavagna und De Vido u.a. engen Mitarbeitern, war eine glänzende Gelegenheit, um hier den Tisch zu bereinigen und von Deutschland eine offene Unterstützung im

IWF zu erhalten. Gewiss wohnt ein grosser Teil der Inhaber von argentinischen Bonds, der den Umtausch nicht angenommen hat, in Deutschland. Aber auf der anderen Seite hat sich Deutschland an der Privatisierungswelle der 90er Jahre kaum beteiligt, weil

damals die Wiedervereinigung und die Öffnung nach Osten die Investition in diese Richtung gelenkt haben. Ausnahme ist Wintershall, mit Erdöl- und Gasinvestitionen. Die schwierigen Konflikte, die sich bei der Stromwirtschaft, der Wasserversorgung und dem städtischen Personentransport per Eisenbahn und U-Bahn ergeben, und auch das Telefonwesen, betreffen somit Deutschland nicht, wohl aber andere Staaten der G-7, die jetzt darauf drängen, diesen Themen Vorrang bei den IWF-Verhandlungen zu geben. Deutschland könnte hier einen massigenden Einfluss ausüben.

Die zwei Konfliktfälle beziehen sich auf Siemens. Die deutsche Regierung, ebenso wie die Industriestaaten im allgemeinen, stellen sich hinter ihre Grossunternehmen und sind nicht bereit, Vorgänge fremder Regierung gegen diese passiv zu dulden. Anders als in Argentinien, wo die Regierung die lokalen Unternehmen nicht stützt und nicht mit ihnen zusammen arbeitet. Siemens ist als grosses Technologieunternehmen für Deutschland besonders wichtig.

Der grösste Konflikt ist der des 1998 mit der argentinischen Regierung unterzeichneten Vertrages über die Ausstellung eines modernen Personalausweises (DNI), mitsamt Einführung einer informativen Kontrolle der Personen, die an Flugplätzen, Häfen und Grenzübergängen das Land verlassen oder betreten, wobei die Einführung eines modernen Informatiksystems bei der Herstellung der Wahlregister hinzukam. Dieser Vertrag wurde von Präsident De la Rúa 2001 einseitig und ohne triftigen Grund ausser Kraft gesetzt, auf Anraten des damaligen Vorstehenden der allgemeinen Syndikatur der Nation (SIGEN), Rafael Bielsa, der jetzt Aussenminister ist. Es hiess damals, der Preis sei überhöht (wobei man ihn jedoch nur auf den Ausweis bezog, nicht auch auf die anderen Aufgaben, die mit dem DNI bezahlt werden sollten) und der Staat werde die neuen nicht fälschbaren Ausweise viel billiger erzeugen. Die Argumente für den Vertragsbruch waren sehr schwach und stark politisch gefärbt, weil es grundsätzlich um eine Revision der Menem-Politik ging.

In der Tat geschah dann überhaupt nichts, und die DNI-Personalausweise sind stets die gleichen, die leicht gefälscht werden. Diese ständige massenweise durchgeführte Fälschung, die die Regierung nicht kontrolliert hat,

hat dann die USA-Behörden bewogen, den Visumszwang für Argentinien wieder einzuführen, der einige Jahre vorher abgeschafft worden war. Denn in vielen Fällen wurde entdeckt, dass Personen mit falschen DNIs echte Pässe erhielten, und sich damit nach den USA begaben. Das Visum ist umständlich, teuer und wird in vielen Fällen im Zuge der Hysterie mit dem Terrorismusproblem, abgelehnt. Die gefälschten Ausweise machen auch der Polizei, den Banken u.a. zu schaffen.

Siemens hatte inzwischen schon eine grosse Anlage im Stadtteil Barracas errichtet, mit einer kompletten Ausstattung von Computern u.dgl. für die Ausstellung der Ausweise. Die Investition betrug um die US\$ 150 Mio. Der Vertrag befand sich schon im Stadium der fortgeschrittenen Durchführung. Siemens hat somit Klage beim Weltbankschiedsgericht ICSID (auf spanisch CIADI) für US\$ 418 Mio. eingereicht, was die Investitionen, weitere Schäden und den erwarteten Gewinn umfasst. Es handelt sich offensichtlich um eine Maximalforderung.

In Deutschland forderte Kirchner jetzt Siemens auf, vertreten durch den Vizepräsidenten Uriel Sharief und nicht durch den Präsidenten der Firma, von der Klage zurückzutreten. Dabei wurde jedoch keine Lösung geboten, sondern nur vage Hinweise über gute Aussichten für neue Geschäfte. Dabei wäre die Lösung im Grunde sehr einfach. Die argentinische Regierung müsste Siemens anbieten, die Anlage in Barracas zu kaufen, einen Beratungsvertrag abzuschliessen, und dann die neuen DNIs und eventuell auch die Pässe dort erzeugen. Denn die Ausstellung der Pässe durch die Polizei ist gegenwärtig eine Katastrophe, mit etwa vier Stunden Amtsschritten und Wartezeit, mit langen Schlangen, wobei der Pass dann erst in 45 Tagen ausgegeben wird. Somit könnte auch dieses Problem gleichzeitig gelöst werden.

Dabei sollte die Gelegenheit beim Schopf gefasst werden, um den doppelten Personalausweis (was es nur in Argentinien gibt), nämlich die „cédula de identidad“ und den DNI, zu vereinheitlichen, in einem Plastikdokument, ähnlich der cédula, aber mit elektronischer Information und mehr Sicherheit. Das Wahlbuch, das dem DNI beigefügt wird, sollte getrennt werden, da es keinen Sinn hat, dass die Personen es ständig mit sich tragen, wobei die Gefahr der Be-

schädigung besteht. Gewiss würde eine derartige Initiative gegen die Meinung der Bürokraten verstoßen, die für das Thema zuständig sind. An erster Stelle ist die Polizei, die die Cédula ausstellt, wohl nicht bereit, dies an das Personenregister abzugeben. Hier muss es somit eine Entscheidung auf höchster Ebene geben, wie sie Menem bei den Privatisierungen getroffen hat, die ebenfalls keine Zustimmung der Bürokratie der Staatsunternehmen hatten.

Siemens hat zwar aus Höflichkeit erklärt, sie werde den Fall der Klage vor dem ICSID studieren, dabei aber nichts Konkretes versprochen. Ohne Gegenleistung geht es eben nicht. Eventuell könnte diese in anderen Geschäften bestehen, die für Siemens interessant sind. Beim fast fertigen Kernkraftwerk Atucha II, dessen Errichtung ursprünglich mit Siemens verpflichtet wurde (die auch Atucha I errichtet hat), hat dieses Unternehmen den Vertrag auf die französische Framatome übertragen und eine Beteiligung von 34% behalten. Somit muss der Fall jetzt mit Framatome behandelt werden, was schon vorher eingeleitet worden ist. Siemens ist zwar aus dieser Branche ausgestiegen, hat aber immer noch Beziehung zum Thema. In Atucha II wurden schon an die US\$ 3,5 Mrd. investiert und es fehlen noch etwa US\$ 500 Mio. zur Fertigstellung. Das stellt ein finanzielles Problem, aber auch ein technologisches, da die Technologie in den 10 Jahren, während denen Bau und Montage stillstanden, neue Fortschritte gemacht hat. Es ist kein einfaches Problem; aber Argentinien braucht diese 700 Mw dringend, und zwar so bald wie möglich.

Siemens hat auch ihr Interesse bekundet, sich an der Errichtung der zwei vorgesehenen Kraftwerke von je 800 Mw zu beteiligen. Dabei handelt es sich im Wesen wohl nur darum, dass die Firma bei der öffentlichen Ausschreibung mitmacht. Eine Vorzugsbehandlung kann nicht in Frage kommen. Von einer Konzession, mit echter Kapitalbeteiligung, war

nicht die Rede. Dies wäre auch bei den bestehenden Bedingungen nicht möglich, da es weder eine Rahmenordnung für die Stromwirtschaft, noch angemessene Tarife, gibt. Schliesslich gab Siemens eine beabsichtigte Investition von US\$ 5 Mio. bekannt, um Wärmekraft-Anlagen mit kombiniertem Zyklus instand zu halten und zu verbessern. Das ist jedoch eine geringe Investition.

Präsident Kirchner besuchte sonst noch das Volkswagenwerk und sprach mit Unternehmern. Das hat jedoch keine konkrete Bedeutung. VW investiert auf alle Fälle, und die anderen Unternehmen werden es auch tun, sofern sich interessante Möglichkeiten bieten und sie nicht vom argentinischen Staat abhängen.

Die argentinische Delegation hat es versäumt, Kanzler Schröder, Bundespräsident Köhler u.a. hohe Beamte auf das Handelsproblem anzusprechen, das viel wichtiger als die Investitionen ist. Deutschland hat ein grosses Gewicht bei der EU, und ist auch der grösste Beitragende, so dass es massgebend bei den Entscheidungen ist. Es geht hier um die effektive Abschaffung der Exportsubventionen für landwirtschaftliche Güter, und um eine grössere Öffnung und eine allgemeine Abschaffung, bzw. Verringerung, der Subventionen. Um schliesslich etwas zu erreichen, muss man das Problem ständig vortragen. Argentinien hat die Gelegenheit versäumt, diese Liberalisierung an eine bessere Behandlung der Bondsinhaber zu koppeln. Indessen könnte noch etwas in diesem Sinn getan werden. Kirchner wäre bestimmt bereit, seine Absage gegenüber Verhandlungen mit den Bondsinhabern, die beim Tausch nicht mitgemacht haben, zu revidieren, wenn auf der anderen Seite Handelskonzessionen bezüglich der erwähnten Themen gemacht würden.

Somit war die präsidentielle Reise überhaupt nicht ergebnisreich. Es war Tourismus und nicht viel mehr. Schade um die verpasste Gelegenheit.

Zum gegebenen Zeitpunkt

In Okinawa, Japan, wo sich Wirtschaftsminister Roberto Lavagna zur Generalversammlung der Gouverneure der Interamerikanischen Entwicklungsbank (BID) aufhielt, nahm er Stellung zur Forderung der sogenannten „hold outs“, die die Umschuldung abgelehnt haben, dass neue Verhandlungen eingeleitet werden

sollen. Der Internationale Währungsfonds und die Sprecher einiger Schatzämter der sogenannten G7 bedrängen die argentinische Regierung, diese Verhandlungen baldigst aufzunehmen, was die Regierung bisher durchweg abgelehnt hat.

Wenige Tage später, anlässlich des Frühlingstreffens der Finanz-

gewaltigen (IWF und G7) in Washington, äusserten sich der scheidende Präsident der Weltbank, James Wolfensohn, der Generaldirektor des Internationalen Währungsfonds, Rodrigo de Rato, und der Unterstaatssekretär im US-Schatzamt, John Taylor, der ebenfalls demnächst aus seinem Amt ausscheidet, im gleichen Sinn: Argentinien soll realistische Verhandlungen in gutem Glauben mit den „hold outs“ aufnehmen, damit der IWF im Rahmen seiner Statuten handeln kann, die Ziehungen gegen den Fonds von Regierungen verbieten, die ihre Schulden nicht bedienen.

Es geht, wie erinnerlich, um rund US\$ 19,5 Mrd., die der Akzeptanz von 76,15% fern geblieben sind und teilweise Argentinien bereits vor Gericht verklagen, zuzüglich mehrere Milliarden Dollar unbezahlter Zinsen seit Anfang 2002 und die Wertberichtigungen der Bonds in anderen Währungen als den Dollar.

Minister Lavagna anerkannte in Okinawa die ausstehenden Schulden als eventuelle Verbindlichkeiten oder Passiven, anstatt sie, wie bisher, einfach abzuerkennen. Solche Passiven werden in ordentlichen Buchführungen von Unternehmen vermerkt und gepflegt sich in Börsennotierungen niederzuschlagen, wenn beispielsweise Gerichtsklagen verbucht werden, deren Ausgang ungewiss ist. Der argentinische Staat hat bisher nie eventuelle Passiven anerkannt oder verbucht. Lavagna tat dies erstmals.

Allerdings degradierte der Minister seine Einstufung der eventuellen Passiven mit der Feststellung, dass sie „zum gegebenen Zeitpunkt“ (Spanisch „a su debido tiempo“) berücksichtigt werden würden. Damit stellte der Minister klar, dass er jetzt nicht bereit sei, über eine neue Verhandlung mit den „hold outs“ zu sprechen. Die jetzige Priorität bestehe darin, die anerkannte Staatsschuld von 86% pünktlich zu bedienen, die freilich vorwegnimmt, dass die Umschuldung über die Bühne läuft. Vorläufig ist sie mit der Berufung vor dem Appellationsgericht in New York ausgesetzt. Die Regierung konnte die versprochenen neuen Bonds am 1. April nicht aushändigen, so dass die Umschuldung schlechthin in der Schwebe ist.

„Hold out“-Verhandlungen frühestens in 3 Jahren

Der IWF und andere Regierungssprecher der G7 drängen auf

neue Verhandlungen, ohne anzudeuten, welche Umschuldungen sie sich dabei vorstellen, die von den „hold outs“ angenommen werden könnten. Letztere bestehen auf der vollen Auszahlung ihrer Forderungen mitsamt Zinsen und Wertberichtigungen. Da mit den Akzeptanz-Bondsinhabern die Meistbegünstigung ausgehandelt worden ist, würde jegliche Besserstellung der „hold outs“ automatisch auch die Bondsinhaber betreffen, die die Umschuldung angenommen haben. Das ist sicherlich schwer vorstellbar. Andere Lesarten begnügen sich mit einer Umschuldung der „hold outs“, die weniger attraktiv wäre, womit ihre Akzeptanz in Frage gestellt werden würde. Präsident Kirchner lehnte in Berlin abermals jegliche Verhandlungen mit den „hold outs“ ab. Kanzler Gerhard Schröder versprach die Unterstützung der deutschen Regierung zugunsten Argentiniens, freilich allgemein, ohne sich auf konkrete Stellungnahmen der G7, wo Deutschland mitwirkt, und des Direktoriums des IWF zu beziehen, wo das Thema formell entschieden werden wird.

Den „gegebenen Zeitpunkt“ umschrieb Lavagna in Okinawa mit dem Hinweis auf die Umschuldungen von Brasilien, Russland und Ecuador in den letzten zehn Jahren, die jeweils etwa drei Jahre beansprucht haben, ehe die „hold outs“ befriedigt werden konnten. Mit drei Jahren meinte Lavagna unterschwellig die neue Regierung ab Ende 2007, ob Präsident Kirchners nach seiner Wiederwahl oder eines anderen Präsidenten, in beiden Fällen sicherlich mit einem anderen Wirtschaftsminister als er selber.

Ausserdem polemisierte der Minister mit dem Internationalen Währungsfonds, der ihn bedrängt, eine realistische Strategie gegenüber den „hold outs“ in die Wege zu leiten. Lavagna argumentierte, dass Argentinien die Umschuldung ohne zusätzliche Auslandsfinanzierung erledigt habe. Hätte der Fonds etwa US\$ 5,0 Mrd. bereit gestellt, wäre die Akzeptanz auf über 90% gesprungen, argumentierte Lavagna mit einem sicherlich nicht beweisbaren Szenario. Diese Akzeptanz haben die letzten fünf Umschuldungen ausgewiesen: Ecuador 97%, Uruguay und Russland je 98%, Ukraine 99% und Pakistan stolze 100%. Daneben schneidet Argentinien mit nur 76,15% schwach ab, allerdings ohne Neugeld, mit dem die Offerte hätte verbessert wer-

den können. Unter Berücksichtigung der nicht bezahlten Zinsen und der Wertberichtigungen der Bonds in anderen Währungen als der US-Dollar dürfte die gesamte Akzeptanz auf knapp über 50% fallen.

Dem japanischen Finanzminister Sadaraku Tanigaki, der in Okinawa schweres verbales Geschütz gegen die argentinische Umschuldung vorgetragen hatte, entgegnete Lavagna, dass die Schuld bei den japanischen Banken liege, die ebenso wie die italienischen damals die Ausgabeprospekte der Bonds in Default missachtet hatten. Letztere besagten deutlich, dass die Bonds nicht für die Platzierung unter individuellen Kleinsparern, sondern für institutionelle Anleger bestimmt seien, die die Risiken professionell beurteilen könnten. In Italien würden die Banken zudem vor Gericht belangt und müssten Entschädigungen an die Sparer bezahlen. Über 90% der japanischen Sparer stimmten im Übrigen der Umschuldung zu, weil angenommen werden darf, dass Kleinsparer die Bonds mit Verlust an Banken verkauft haben, für welche die Akzeptanz ein gutes Geschäft ist. Den Kapitalschnitt erlitten die Kleinsparer, die die Bonds veräussert haben.

Desgleichen kritisierte Lavagna den Internationalen Währungsfonds, weil er Argentinien diskriminiere, indem er Forderungen wie die Neuaufnahme der Verhandlungen mit den „hold outs“ stelle, mit denen er Brasilien während der dreijährigen Verhandlungspause mit den damaligen „hold outs“ Mitte der neunziger Jahre nicht bedrängt habe, als Brasilien die Umschuldung der Brady-Bonds aushandelte, die auf eine Zahlungseinstellung, lies „Default“, folgte.

Inflationsprognose und BIP-Wachstum

Mit dem zuständigen Beamten des IWF für Argentinien, dem Inder Anoop Singh, verhandelte Lavagna ebenfalls in Okinawa. Es ging, wie verlautete, um die Umschuldung der Fälligkeiten von US\$ 11,5 Mrd. an den IWF, die Weltbank und BID, einschliesslich Tilgungen und Zinsen, die Argentinien nicht aus eigener Kraft begleichen kann, weshalb sich die Umschuldung der Kapitalfälligkeiten aufdrängt. Davon entfallen an den IWF bis Ende 2005 US\$ 1,5 Mrd., die auf ein Jahr verzögert werden können, und US\$ 2,5 Mrd., die zu zahlen

sind. Sie sollten laut Standby-Abkommen von 2004 vom IWF rückerstattet werden. Die Weltbank und BID sagen unterdessen neue Darlehen zu, deren Auszahlungen die Tilgungen etwa wettmachen sollen.

76,15% Akzeptanz sei nach Lavagna mehr als die üblichem Umstrukturierungen säumiger Schulden, eine Anspielung auf drei Viertel (75%), die bei privaten Umschuldungen vor Gericht vielfach üblich sind. Die argentinische Umschuldung sei zudem die erste im neuen Finanzparadigma gewesen, die das „moral hazard“ genannte Risiko privater Gläubiger ausschliesse, indem deren Forderungen nicht vom IWF durch Neugelder abgegolten worden seien.

Das Wirtschaftswachstum müsse laut Lavagna von 9% 2004 auf etwa 5% abnehmen, weil das höhere Wachstum mit Investitionsquoten von nahezu 40% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) einher gehen müsse, was nicht machbar sei, wogegen bei 5% BIP-Wachstum eine Investitionsquote von 23% angepeilt werden könne.

Des weiteren stellte Lavagna in Okinawa eine Jahresteuierung von 8% bis 11% für 2005 in Aussicht. Im Haushalt seien 8% bis 10,5% vorgesehen. Das halbe zusätzliche Prozent beruhe auf möglichen Anhebungen der Tarife öffentlicher Dienste, die bekanntlich eine geringe Wägung im Preisindex haben.

Der Pariser Klub

Auf den Pariser Klub angesprochen, verhiess Lavagna eine baldige Aufnahme der Verhandlungen über diese Schulden, die auf US\$ 5 Mrd. bis US\$ 6 Mrd. geschätzt werden. Es geht hier um Forderungen von Regierungen, nicht von Banken oder privaten Unternehmen, das sind direkte Kredite an die argentinische Regierung (Spanien hatte beispielsweise 2001 US\$ 1,0 Mrd. geliehen und wartet auf eine Regelung) sowie unbezahlte Darlehen von Kapitalgüterimporten, die von Regierungen der Exportländer garantiert worden waren, so dass die Banken, die sie finanzierten, und die Lieferanten schadlos gehalten worden sind.

Laut Lavagna hatte die Regierung vor Jahresfrist um eine Verhandlung in Paris gebeten, wo das französische Schatzamt seit 1956 alle Verhandlungen von Staatsschuldnern und -gläubigern koordiniert. Die Gläubigerregierungen zogen es jedoch laut Lavagna vor,

bis nach dem Abkommen mit dem IWF und der Umschuldung zu warten. Argentinien sei bereit, jederzeit die Verhandlungen aufzunehmen.

Das Thema ist deshalb wichtig, weil keine neuen Staatsgarantien (in Deutschland Hermes, in der Schweiz ERG, in Frankreich Coface, in USA Eximbank, etc.) für Lieferungen von Kapitalgütern

erteilt werden, ehe die Schuldenregelung multilateral und danach bilateral mit jeder einzelnen Gläubigerregierung ausgehandelt worden ist. Multilateral werden die gleichen allgemeinen Bedingungen einer Umschuldung vereinbart, und bilateral insbesondere die Zinssätze.

Vorerst stehen nur solche Staatsgarantien für Länder, die

keine Umschuldung anvisieren, wie China, oder private Versicherungen zur Verfügung, die meistens teurer als staatliche Garantien sind. Deshalb hinken die argentinischen Importe hinter früheren Beträgen her, als in den neunziger Jahren über 40% der Einfuhren auf Kapitalgüter entfielen, was seit 2002 mitnichten geschieht. Das erklärt unter anderem die

niedrige Investitionsquote im BIP von bestenfalls 18%, einschließlich der Zellulartelefone und anderer Verbrauchsgüter, die keine echten Kapitalgüter im Sinne von Investitionen sind. Der laufende Überschuss im Aussenhandel beruht zudem auch auf geringen Importen von Kapitalgütern, die in den 90er Jahren das Handelsdefizit bestimmten.